



Evangelische Kirchengemeinde zu Heeren-Werve

Dezember 2023 - Juni 2024



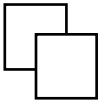
Impressum

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde zu Heeren-Werve
Herausgeber im Auftrag des Presbyteriums: Redaktion: Katja Burgemeister,
Werner Döpke, Andrea Mensing, Christina Pfingsten, Ute Thiel, Werner
Wiggermann.

V.i.S.d.P.: Katja Burgemeister, Tel.: 40828

Inhalt

Andacht zum Kirchenjahreswechsel	4
Frisch gebackene Prädikantin	7
Kirchenmitgliedschaft: Danke!	9
Winterkirche	12
Serie: Gesichter der Regionalisierung	14/16
Abschied von Kerstin Neddermeyer	17/20
Tabaluga im Dorf	23
Wiedersehen nach 5 Jahren	26
Ab auf Konzertreise	28
Unsere Gemeinde	30
Freud und Leid	31
Gottesdienste und Veranstaltungen	34
Neues zur Orgel / Pfeifenpatenschaft	36/37
Rätselseite	40
1. Regionalgottesdienst	42
Lebensrucksack für neue Konfis	45
Müll: Gedankenlosigkeit ändern	46
Traumjob unterm Regenbogen	49
Kindergartenwerk	51
Diakoniesammlung	53
Kirchenwahl	54
Willkommen zurück, Silja!	55
Ein Lachen verzaubert die Kinder	58
Kirchcafé feiert 15-Jähriges	60



Andacht zum Kirchen-Jahreswechsel

Liebe als Lebenshaltung

39 Abenteuer lang hat das Dorf der unbeugsamen Gallier*innen allen möglichen Widrigkeiten widerstanden. Im gerade erschienen Band „Die weiße Iris“ lauert eine neue Gefahr: Der römische Medicus Visusversus (= „Blick-Umdreher“) taucht im Dorf auf und verwirrt die Gedanken und Gefühle mit wohl gewählten Weisheitsworten. Doch er hat nicht das Wohl der Menschen im Blick, sondern den Auftrag von Julius Cäsar im Nacken: Er soll mit neuen Methoden den Widerstand der Unbeugsamen nicht brechen, sondern „schmelzen“. Damit ist Visusversus quasi das Gegenmodell zu Tullius Destructivus aus dem 15. Band („Streit um Asterix“, 1973): Wo Destructivus in grünen Sprechblasen Zwietracht säet, setzt Visusversus auf die entkräftenden Wirkungen von geistvernebelnden, hohlen Worten.

Die Blickumdreher unserer Zeit

Methusalix, der weise Druide, ist der Erste, der die Gefahr erkennt: „Erstaunlich, wie leicht sich unsere Freunde von diesem Reisenden beeinflussen lassen“ (S. 14). Asterix bringt schließlich die Gefahr, die von



Gemeindepfarrerin Andrea Mensing.

Visusversus ausgeht, auf den Punkt: „Es sieht immer mehr so aus, als wollte dieser Möchtegernweise unsere Wachsamkeit untergraben, um uns verwundbar gegen die Angriffe der Römer zu machen. Unsere Freunde haben jeden Sinn für Kritik und Widerstand verloren“ (S. 19).

Egal, ob wir den Heldinnen und Helden des gallischen Dorfes verbunden sind oder nicht: „Die weiße Iris“ lenkt unseren Blick auf die „Blick-Umdreher“ unserer Zeit. Wo entdecken wir aktuelle „Geist-Verwirrungen“, aggressiv-zerstörerisch wie Destructivus oder umnebelnd wie Visusversus?

R. GOSCINNY ~~Asterix~~ A. UDERZO

DIE WEISSE IRIS

Text EMILIO CARO

Zeichnungen Didier CONRAD



wahr und ernst. Erst hinschauen, dann folgt der Auftrag: „Geh zurück. Mit Gottes Hilfe und unter seinem Segen wirst du neue Wege finden.“

Was könnten das für Wege sein? Die Jahreslosung 2024 gibt uns zur Orientierung einen umfassenden Auftrag mit auf den Weg: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ Oder noch näher am griechischen Original: „Alles bei euch geschehe in Liebe!“ (1. Brief an die Gemeinde in Korinth 16,14). Für Liebe steht in dem Vers das Wort „Agape“, die uneigennützig, zwischenmenschliche Liebe – in Abgrenzung zu Eros, der erotischen Liebe, oder Philia, der freundschaftlichen Liebe.

Agape als Grundhaltung

„Alles bei euch geschehe in uneigennütziger, zwischenmenschlicher Liebe.“ Liebe – nicht das Gefühl ist gemeint, sondern eine Lebenshaltung. Woher kommt diese liebevolle Haltung? Quelle ist die Liebe Gottes. Wem nützt sie? Keine weltliche Macht steckt dahinter, kein Geist-Verwirrer, sondern die Liebeskraft Gottes, aus der Worte und Taten entspringen, die dem Leben dienen. Agape als christliche Grundhaltung: Da geht es nicht nur um persönlichen Glauben oder den Umgang miteinander innerhalb der Gemeinde, sondern

Wohlthuend anders blickt die Jahreslosung 2023: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“. Worte einer Frau, die in eine so verfahrenere Situation geraten ist, dass es keinen Ausweg zu geben scheint als den Tod. Doch der Bote Gottes, der ihr begegnet, macht sie nicht fertig oder stachelt sie zu Gewalttaten an wie Destructivus es tun würde. Der Bote Gottes umnebelt Gehirn und Gefühle aber auch nicht mit hohlen Weisheiten der Selbstoptimierung wie Visusversus. Der Bote Gottes ist besorgt um Hagar. Sie liegt ihm am Herzen. Seine Fragen sorgen für Klarheit und einen neuen Blick: „Wer bist du? Wo kommst du her? Wo willst du hin?“ Liebevoll und mitfühlend sieht er sie und nimmt ihre Not

auch um gesellschaftliche Themen. Was das bedeuten kann in dieser oft so zerstrittenen Welt möchte ich im neuen (Kirchen-)Jahr bedenken, neu anschauen und ausprobieren.

Im 40. Abenteuer von Asterix und Obelix steht am Ende die übliche Keilerei und das Fazit von Methusalix: „Ein Gallier kann eben nicht aus seiner Haut!!!“ Da hat die Liebe Gottes doch mehr zu bieten: Liebe ist eine Lebenshaltung mit Wachstumskraft, die heilsame Veränderungen möglich

macht. Worin diese heilsamen Veränderungen bestehen können? Lassen Sie es uns gemeinsam entdecken!

Von Herzen wünsche ich Ihnen Gottes Segen und Frieden stiftende Liebeskraft für das neue Jahr!

(Siehe zur Jahreslosung 2024 die Gedanken von Pfarrerin Anne Kampf / www.evangelisch.de)

Ihre Gemeindepfarrerin
Andrea Mensing

Frieden dir, du Heiliges Land

Frieden dir, du Heiliges Land.

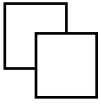
*Frieden deinen Menschen,
den großen und kleinen,
den alten und jungen,
auf beiden Seiten.*

*Frieden deinen Schwestern und Brüdern,
deinen Müttern und Vätern,
deinen Töchtern und Söhnen.
Frieden deinen Kindern.*

*Frieden den Köpfen und den Herzen.
Frieden den Lebenden und den Toten.*

*Frieden. Schalom. Salam.
Jetzt. Trotz allem. Für immer.
„... und gebe dir Frieden.“*

(Num 6,26)



Nach zwei Jahren Ausbildung ist Julia König eine

Frisch gebackene Prädikantin



Am 18. Juni war es so weit: Der Abschlussgottesdienst meiner zweijährigen Prädikantinnen-Ausbildung stand an. Zwei Jahre, in denen ich wahnsinnig viel lernen und euch an meiner Reise durch zahlreiche Gottesdienste in unserer Gemeinde teilhaben lassen durfte.

Dass diese Zeit so positiv in meinem Gedächtnis bleiben wird, ist vor allem Andrea zu verdanken, die mir jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stand. Dennoch war die Aufregung vor dem

Abschlussgottesdienst natürlich groß: Kurz vor Beginn reichte die Zeit nicht mehr, um das Musikeinspiel für die Predigt wie geplant umzusetzen. Meine schwarzen Schuhe hatte ich (natürlich) zu Hause vergessen und zu allem Überfluss war es so heiß, dass ich besser nicht auf die Hitze unter meinem Talar eingehen möchte.

Doch als ich in die fröhlichen Gesichter unserer Gemeinde blicken durfte, war alle Aufregung wie verfliegen. Passend zum Thema des Gottes-

dienstes „Wenn Gott einlädt zum Fest des Lebens, dann sollte man es nicht verpassen“ waren dutzende Menschen meiner Einladung gefolgt. Zahlreiche bekannte Gesichter, darunter Freundinnen und Freunde, die sogar per Bus und Bahn angereist sind. So viele Menschen, die mich auf meinem Weg zur Prädikantin unterstützt haben und teilweise sogar – im szenischen Anspiel der Lesung, bei der Predigt oder der Leitung des Kanons – an diesem besonderen Tag mitgewirkt haben: SO macht Gottesdienst Spaß!

Als das Abendmahl anstand, stieg meine Anspannung dann doch noch mal. Hatte ich an alles gedacht? Passen die Einsetzungsworte überhaupt? Jetzt bloß nicht verhaspeln. Doch dass sich schließlich so viele von euch zum Abendmahl haben einladen lassen, bestätigte mir, dass die Einladung bei euch allen angekommen ist. Ein wahrlich gelungener Abschluss des Gottesdienstes, der mich genau wie eure anschließenden herzlichen Worte und kleine Aufmerksamkeiten sehr glücklich gemacht hat.

Im Anschluss an den Gottesdienst fand ein kurzes Feedbackgespräch mit der Assessorin Frau Josefowiz statt. Ich freue mich immer noch riesig, dass sie ebenfalls angetan von unserer engagierten Gemeinde und dem Gottesdienst war. In den Sommerferien

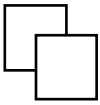
hat sie abschließend ein ausführliches schriftliches Gutachten verfasst, das an das Institut für Aus-, Fort- und Weiterbildung in der Evangelischen Kirche in Westfalen und an das Landeskirchenamt geschickt wurde.

Mit diesem Gutachten ist meine Ausbildung zur Prädikantin abgeschlossen. Gänzlich in trockenen Tüchern ist es aber erst, sobald die Landeskirche ein positives Votum gibt und auf Grundlage dessen die Beauftragung erteilt. Sollte diese erfolgen, wovon wir glücklicherweise ausgehen können, wird ein Einführungsgottesdienst terminiert. Ich hoffe, dass wir uns dort wiederssehen und erneut gemeinsam feiern werden.

Ihre Prädikantin
Julia König

Anmerkung der Redaktion: Das positive Votum ist natürlich von der Landeskirche erteilt, die Urkunde liegt vor: Der Einführungsgottesdienst findet am 14. Januar statt – mit hoffentlich reger Beteiligung. Es sind alle herzlich eingeladen

Herzlichen Glückwunsch, Julia!



Kirchenmitgliedschaft

DANKE, DASS SIE DA SIND!



Was spricht dafür, Kirchenmitglied zu sein? Wofür sollte man Kirchensteuer zahlen? Hier sind zwölf Argumente, warum die Kirche wichtig ist (Quelle: www.evangelisch.de). Die 12 gute Gründe, in der Kirche zu sein, verbinden sich mit unserem herzlichen Dank dafür, dass Sie dazugehören!

1. Im christlichen Glauben bewahrt die Kirche eine Wahrheit, die Menschen sich nicht selber sagen können. Daraus ergeben sich Maßstäbe für ein verantwortungsbewusstes Leben.

Danke, dass Sie dazu beitragen, dass in unserer Kirche diese Maßstäbe gelebt und weitergegeben werden können. Ihre Kirchensteuer ist ein Beitrag zur Finanzierung unserer Kindertageseinrichtung, wo schon die Kleinsten erfahren und üben, in Gottes Namen gut miteinander zu leben. Unsere Jugendreferentin übernimmt diesen Auftrag für die älteren Kinder. Zusammen mit der Pfarrerin und den Jugendmitarbeitenden sind sie wichtige Ansprechpartner*innen für Jugendliche, auch im Konfi-Kurs. Vieles mehr wäre hier zu nennen!

2. In der Kirche wird die menschliche Sehnsucht nach Segen gehört und beantwortet. **Danke**, dass Sie dazu beitragen, dass Menschen in der Kirche, im Jugendheim, im Gemeindehaus sowie an anderen Orten Segen erfahren können, den Haupt- und Ehrenamtliche erlebbar machen und weitergeben. Das geschieht in den Gruppen und Kreisen, aber auch im Jugendcafé genauso wie im Café im Alten Pfarrhaus und in der Altenstube.

3. Die Kirche begleitet Menschen von der Geburt bis zum Tod. Das stärkt auf geheimnisvolle Weise. **Danke**, dass Sie dazu beitragen, dass Pfarrerinnen und Pfarrer in der Kirche an den Knotenpunkten des Lebens präsent sein und segensreich wirken können.

4. In der Kirche können Menschen an einer Hoffnung auf Gott teilhaben, die über den Tod hinausreicht. **Danke**, dass Sie dazu beitragen, dass Menschen auf unserm Friedhof Abschied nehmen und ihre Verstorbenen der Liebe Gottes anvertrauen können.

5. Die Kirche ist ein Ort der Ruhe und Besinnung. Unsere Gesellschaft ist gut beraten, wenn sie solche Orte pflegt. **Danke**, dass Sie dazu beitragen, dass die Kirche als Ort der Ruhe und Besinnung, aber auch der Anregung und Stärkung erhalten bleibt.

Danke in besonderer Weise für alle Spenden, die den Orgelbau unterstützen und damit unserer Kirche einen neuen Klang verleihen!

6. In der Kirche treten Menschen mit Gebeten und Gottesdiensten für andere ein. Sie tun das auch stellvertretend für die Gesellschaft. **Danke**, dass Sie dazu beitragen, dass Musiker*innen, Küster*innen, Geistliche, Jugendreferent*innen zu lebendigen Gottesdiensten einladen. Danke, dass Sie sich einladen lassen, gemeinsam zu singen und zu beten, zu klagen, zu bitten und dankbar zu feiern.

7. Die kirchlichen Sonn- und Feiertage mit ihren Themen, ihrer Musik und ihrer Atmosphäre prägen das Jahr. Die Kirche setzt sich dafür ein, diese Tage zu erhalten. **Danke**, dass Sie dazu beitragen, dass die Kirche dem „Leben in Hektik und Vierterlei“ einen Gegen-Rhythmus der Kirchen-Jahreszeiten anbietet, Zeiten zum Innehalten und Kraft-Tanken.

8. In Seelsorge und Beratung der Kirche wird der ganze Mensch ernst genommen und angenommen. **Danke**, dass Sie dazu beitragen, dass Seelsorge vor Ort und in übergemeindliche Beratungsstellen Menschen in schwierigen Lebenssituationen hilfreich bis Leben-rettend begleiten kann.

9. In Krankenhäusern und anderen sozialen Einrichtungen der Kirche schaffen viele haupt- und ehrenamtlich Engagierte ein besonderes menschliches Klima. **Danke**, dass Sie dazu beitragen, dass Menschen in diesen Bereichen segensreich arbeiten können – stark für andere!

10. Wer die Kirche unterstützt, übt Solidarität mit den Schwachen und Benachteiligten. **Danke**, dass Sie dazu beitragen, dass Barmherzigkeit und menschenwürdiges Miteinander gelebt und unterstützt werden kann – niedrigschwellig in unserem Kirchcafé im Alten Pfarrhaus, in allen unseren Arbeitsbereichen und auch in übergemeindlichen Aktionen und Einrichtungen der Diakonie.

11. Kirchliche Musik und Kunst sind bis heute prägende Kräfte unserer Kultur. **Danke**, dass Sie dazu beitragen, dass unsere Gemeinschaft weiterhin singen und klingen kann! Eine wohltuende Kraft gegen lärmendes Kriegsgeschrei ...

12. Wo immer Menschen hinkommen oder hinziehen, treffen sie auch die weltweite christliche Gemeinschaft. Dazu kann jede und jeder beitragen. **Danke**, dass Sie weiterhin Teil dieser weltweiten Gemeinschaft sind! Wir brauchen Sie und jede/jeden Einzelnen, um die Friedenskräfte dieser Welt zu stärken.

Danke, dass Sie dazu gehören! **Danke**, dass Sie mitmachen! **Danke**, dass Sie da sind!

Gott segne und behüte Sie auf allen Wegen!

Ihr Presbyterium

Sollten Sie überlegen, wieder in die Kirche einzutreten:

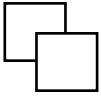
Einfach das entsprechende Formblatt ausfüllen (gibt es im Gemeindebüro, bei der Pfarrerin, auf unserer Homepage <https://www.heeren-werve.ekvw.de>), unterschreiben und ins Gemeindebüro schicken oder bringen (Heerener Straße 144, 59174 Kamen).

Oder Sie besuchen die Wiedereintrittsstelle in der Stadtkirche in Unna.

Und schon sind Sie (wieder) Mitglied unserer Kirchengemeinde!

Herzlich willkommen! Wir freuen uns auf Sie!

Informationen zu Kirchenmitgliedschaft und Kirchensteuer finden Sie auch auf der Seite unserer Landeskirche: <https://evangelisch-in-westfalen.de/kirche/haeufige-fragen/kirchensteuer/faq-kirchensteuer>



Winterkirche

„Zieht Euch warm an!“

Dieses Motto wird uns auch in diesem Winter begleiten. Aus zwei Gründen: Langfristig wegen der Klimakrise. Kurzfristig wegen der hohen Energiekosten. Über 10 000 Euro kostet es, die Kirche in den Wintermonaten zu heizen ...!

Wir Kirchen haben mit unserem großen Gebäudebestand eine große Verantwortung in der Krise. Wo es möglich ist, können und müssen wir zum Sparen beitragen. Es ist möglich – mehr als wir uns oftmals zugestehen. Darum wollen wir verantwortlich und solidarisch mit den Ressourcen umgehen! Wir reduzieren den Energieverbrauch u. a. dadurch, indem wir die Kirche im Winter wenig bis gar nicht heizen. Auch zu Weihnachten!

Ob und wenn ja wann wir Gottesdienste ins (geheizte) Lutherzentrum verlegen, werden wir in der nächsten Zeit im Presbyterium beschließen. Die wichtigen Informationen entnehmen Sie bitte der Presse oder unserer Homepage.

„Zieht euch warm an...“

Unsere Erfahrung des letzten Winters ist: Warm verpackt können wir auch in

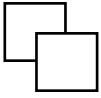
Aktuelle Zahlen aus dem Klimabeirat des Kirchenkreises Unna Energieeinsparungen:

- Kirchen: 24 % weniger Gas / 31 Tonnen CO₂
- Gemeindehäuser: 19 % weniger Gas / 71 Tonnen CO₂
- KiTas: 13 % weniger Gas / 40 Tonnen CO₂
- Alle kirchlichen Gebäude zusammen (auch Mietshäuser etc.) haben 26 % weniger Gas verbraucht / 256 Tonnen CO₂

der kalten Kirche segensreich zusammen Gottesdienst feiern. Frei nach dem Motto: „Warme Füße – warmer Kopf.“ Ein warmer Kopf bringt uns auf weitere kreative Ideen, wie wir mit den Ressourcen verantwortlich und solidarisch umgehen können. Gottes Schöpfung zu bebauen und zu bewahren, braucht unseren Einsatz!

In der Hoffnung auf Ihr freundliches Verständnis und Ihr Mittun grüße ich Sie herzlich im Namen des Presbyteriums und der Mitarbeitenden unserer Kirchengemeinde.

Andrea Mensing



Annette Kurschus

Rücktritt von allen Ämtern



Die EKD-Ratsvorsitzende und Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, Annette Kurschus, ist von allen Ämtern zurückgetreten! Vertrauen und Glaubwürdigkeit hätten Schaden genommen, so ihre Begründung.

Vorangegangen waren zuletzt heftige Debatten und Kritik zum Umgang mit den Missbrauchsvorwürfen gegen einen ehemaligen befreundeten Mitarbeiter. „Inzwischen hat sich die Lage derart zugespitzt, dass es für mich nur eine Konsequenz gibt, um Schaden von meiner Kirche abzuwenden“, so Kurschus in einer Pressekonferenz.

„In der Sache bin ich mit mir im Rei-

nen“, bekräftigte sie. „Diesen Konflikt kann und werde ich hier nicht öffentlich austragen...weil es die Erfolge gefährden könnten, die wir in der Aufarbeitung und Bekämpfung sexualisierter Gewalt gemeinsam mit Betroffenen über viele Jahre errungen haben...“

In der Debatte ginge es fast ausschließlich um ihre Person, was die Aufmerksamkeit von der eigentlichen Sache der Aufarbeitung und Aufklärung abziehe. Ihre Ämter setzten öffentliches Vertrauen voraus, das Schaden genommen habe.

Der Rücktritt erfolgte kurz vor Redaktionsschluss. Aktuelles unter <https://www.evangelisch-in-westfalen.de>



Serie: Gesichter der Regionalisierung

Nachfolger für Südkamen



Im vergangenen Sommer ging der langjährige Südkamener Pfarrer Karl-Ulrich Poth in den Ruhestand. Nun gibt es endlich einen Nachfolger. Er trägt einen großen Namen.

Nach einer Übergangsphase mit Pastorin Kerstin Neddermeyer ist nun ein Nachfolger für den langjährigen Südkamener Pfarrer Karl-Ulrich Poth gefunden. Nachdem nun auch noch als letzte Instanz das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Kamen zugestimmt hat, ist es amtlich: Seit dem 1. Oktober ist Dr. Ni-

klas Peuckmann, Sohn des kürzlich verstorbenen Kamener Lehrers und Schriftstellers Heinrich Peuckmann, neuer Südkamener Pfarrer.

Dr. Peuckmann wird als „Pfarrer im Entsendungsdienst“ von der Landeskirche in Bielefeld zunächst bis Ende 2025 in Südkamen tätig sein. Gemeinde und Pfarrer haben aber schon jetzt kommuniziert, dass eine spätere Umwandlung in eine unbefristete Stelle möglich ist – wenn beiderseits gewünscht. Erst kurz zuvor hatte Dr. Peuckmann, der bis Ende September sein Vikariat in Gladbeck ausübte,

seine zweite theologische Staatsprüfung abgelegt. Voraussetzung, um die Pfarrstelle in Kamen überhaupt antreten zu können. Dass ihn der Weg in seine alte Heimat führt, „freut mich wirklich sehr“, sagt Peuckmann. Möglich wurde dies durch einen Vorschlag der Landeskirche und auf Vermittlung von Unnas Superintendent Dr. Karsten Schneider.

Promotion mit Militärseelsorge

Der 33-jährige gebürtige Unnaer ist in Kamen und Bergkamen zur Schule gegangen und studierte nach seinem Abitur 2009 zunächst Theologie, Biologie und Philosophie an der Ruhr-Universität Bochum (RUB). Nach dem Grundstudium fokussierte er sich dann im Magisterstudiengang auf Theologie und legte 2016 sein erstes Staatsexamen ab. Statt anschließend direkt ins Vikariat zu wechseln, nahm er eine Assistentenstelle an der RUB an und erschloss sich ein neues Fachgebiet, das schließlich in eine Promotion mündete: die Militär-Seelsorge. Neben der theoretischen Beschäftigung mit dem Thema sammelte Peuckmann auch praktische Erfahrungen, unter anderem in der Königsborner Glückauf-Kaserne. Nach Erlangen des Doktorgrades begann er 2021 schließlich sein Vikariat.

„Ich bin sehr glücklich, dass ich nun



Niklas Peuckmann in Aktion als Pfarrer.
Foto: KamenWeb

sehr viel praktische Arbeit machen kann“, sagt Dr. Peuckmann, „schließlich ist eine Gemeinde der Ort, wo Theologie mit Menschen und für Menschen lebendig werden kann.“

Weiterhin Forschung und Lehre an der RUB Bochum

Da die Südkamener Stelle nach Schlüsselzuweisung der Landeskirche aber nur 50 Prozent umfasst, wird sich Dr. Peuckmann in Absprache mit Kirchengemeinde und Landeskirche auch weiterhin mit der Theorie befassen und auch künftig an der RUB lehren und forschen. Spätere Habilitation nicht ausgeschlossen. Standort ist das Südkamener Pfarrhaus neben dem Bux, das Dr. Peuckmann gemeinsam mit seiner Frau (Lehrerin, aktuell in Elternzeit) und 18 Monate altem Nachwuchs im Oktober bezogen hat.



Serie: Gesichter der Regionalisierung

Von Jerusalem & Methler

Ich heiße Verena Mann. Kurz zu meiner Person:

Ich habe in meinem bisherigen Leben schon in Marburg, Münster, Bielefeld, Reutlingen, Tübingen, Bern, Jerusalem, Windheim an der Weser, Linz an der Donau, Emsdetten und Kamen-Methler gelebt. Diese Lebenserfahrungen bereichern mich bis heute. Ich bin begeisterte Radiohrerin, musiziere gerne, bin viel mit öffentlichen Verkehrsmitteln und dem Rad unterwegs (nur 15 Jahre habe ich ein Auto besessen) und bin großer Fan von einer geschwisterlichen Kirche.

Wo(für) ich mich in meiner Gemeinde (besonders) einsetze:

In Methler habe ich die Orts-Tradition aufgenommen, viele Besuche in der Gemeinde zu machen. Beim Konfirmandenunterricht arbeite ich seit Jahren in unterschiedlichen und bereichernden Teams. Im Gottesdienst sind mir der Bezug zur Gegenwart und neuere Lieder wichtig. Als Vorsitzende unserer Stiftung Kirchenmusik ist mir eine breit aufgestellte Förderung musikalischer Angebote für alle



Verena Mann.

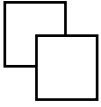
Generationen ein Anliegen. Ich singe gelegentlich in Chören mit und spiele Tenorhorn im Posaunenchor.

Diesen Bibelvers halte ich für den Regionalisierungsprozess für wichtig:

„Lass Dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten!“ (*Römerbrief 12,21*)

Was ich an „evangelisch in der Region Kamen“ schtze:

Sehr engagierte Ehrenamtliche, die sich für eine Region mit lebendigen Gemeinden einsetzen.



Verabschiedung von Kerstin Neddermeyer Neue Räume



Am 1. August 2022 hat Pfarrerin Kerstin Neddermeyer den Pfarramtlichen Dienst im Übergang in unserer Region übernommen. Im interkulturellen Gottesdienst unter der Überschrift „Neue Räume!“ wurde sie verabschiedet.

Vielfältige „kulturelle Unterschiede“ in und zwischen unseren Kirchengemeinden haben wir schon vor ihrem Dienstantritt zu spüren bekommen. Es wurde immer deutlicher, dass sich verschiedene Kulturen nicht nur in Menschen aus anderen Ländern begegnen, sondern dass auch die Menschen in einer Gemeinde ihre je eige-

ne Kultur(en) pflegen.

Der Auftrag von Frau Neddermeyer war es, neben der pfarramtlichen Unterstützung uns im Prozess der Regionalisierung zu beraten und zu begleiten, also die Annäherung der unterschiedlichen Kulturen zu fördern. Interkulturelle Arbeit, hier vor Ort und von Anfang an! Der Superintendent Pfarrer Karsten Schneider würdigte ihren Dienst im Rückblick dazu:

Frau Neddermeyer „hat sowohl die Beratung als auch die Vertretung aus meiner Sicht sehr gut und engagiert ausgeführt und war für die Gemeinde

und die gesamte Region eine große Hilfe und zielorientierte Beraterin. Schön, dass wir – nach den ersten Schritten im Regionalisierungsprozess mit den Gemeindeberaterinnen – nun mit ihr die nächsten Schritte gehen konnten! Es war wirklich toll, dass sie da war – und dass die Landeskirche dies ermöglicht hat!“

Das stimmt aus meiner Sicht und gibt doch nicht so ganz wieder, mit welchem Ringen und hartnäckigen Suchen, Widerständen und Freude an „neuen Räumen“, Verunsicherung und Motivation durch Neues wir es gemeinsam zu tun hatten und haben werden. Für ihre erhellenden, hartnäckigen Fragen und Anregungen, ihre Kompetenz in Hoffnungskraft, Streitkultur, Würdigung und ihren engagierten, „unerschrockenen“ Einsatz bin ich dankbar.

Haus der Veränderungen mit vier Räumen

Was ich mitnehme: Im „Haus der Veränderung“ (ein Werkzeug für Beratungen) gibt es vier Räume:

Blau: Ich weiß nicht, wie das werden soll und ob wir das hinbekommen.

Rot: Es ist doch alles gut! Das brauchen wir nicht!

Grün: So wie wir das machen, ist es richtig!

Gelb: Die Veränderung ist schon da. Gestalten wir sie!



Bei allen Veränderungen gibt es diese Spannbreite der Reaktionen. Je nach Veränderung ist es ganz verschieden, wo ich mich gerade aufhalte. Immer gibt es gute Gründe für Menschen, warum sie sich in einzelnen Räumen aufhalten. Wenn wir uns trauen, die Türen offen zu halten, dann können wir uns locken lassen in einen anderen Raum: Zum Beispiel, wenn durch die engere Zusammenarbeit in der Region mal jemand Fremdes auf unsere Kanzel kommt und das ganz interessant ist. Eine gute Erfahrung lässt mich aus dem roten Raum der Ablehnung in den Grünen der Zufriedenheit gehen.

Oder ich kann einladen in meinen Raum: Euch, die ihr auf die Verän-

derung setzt – ihr im gelben Raum, kommt doch mal rüber und schaut, was uns die Handbremse anziehen lässt – weshalb es uns so wichtig ist, nicht einfach aufzugeben, was wir sicher haben. Und dann schauen wir gemeinsam, was es zu bewahren gibt – und womit wir aufhören können, weil es nicht mehr gebraucht wird.

So wird Veränderung zu einem Ge-

meinschaftsprojekt: Räume kennen und neue Räume erkunden, verlassen und betreten, sich fremd fühlen und heimisch(er) werden.

In allen Räumen werden wir begleitet von unserem Gott, der Räume öffnet und Begegnung möglich macht – für alle Farben.

Andrea Mensing

Dein wille von Dorothee Sölle

*Wir wissen worauf du hinauswolltest
als du uns dir ähnlich geschaffen hast
kinder der erde die sterben müssen
deine töchter und söhne fähig die liebe zu lernen
schon jetzt mitten im krieg*

Wir kennen deinen willen gott
leben in seiner fülle hast du allen versprochen
nicht nur den weißen nicht nur den reichen
nicht nur denen die kaffee trinken
auch denen die ihn pflanzen und ernten

*Wir danken dir für deine vielen du sollst
mit ihnen fragst du uns nach unseren geschwistern
den bäumen und den tieren
dem wasser und der luft
nach unserer zeit fragst du
und nach dem was uns wichtig ist*

Eines tages gott werden wir alle deine du sollst
verwandeln in ein großes ja ich will
ja wir werden die fremden nicht mehr hassen
und die mauern der trennung einreißen
und die gewalt wird nicht mehr wohnen bei uns
wir werden sie nicht füttern und hätscheln
nicht bezahlen und nicht für allmächtig halten
dein wille wird geschehen
auch in unserem land



Persönliches zum Abschied

Hören & Handeln

Nach 14 Monaten habe ich Ihre Kirchengemeinde und die Region Kamen nun wieder verlassen. An vielen Stellen durfte ich Sie begleiten. In gemeinsamen Gottesdiensten haben wir uns kennengelernt. In der Begleitung von Menschen durfte ich Ihre Fragen, Nöte und auch Ihre Freude teilen. In der engen Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte „Gemeinsam unterm Regenbogen“ gab es viel zu lachen und manchen nachdenklichen Austausch. Sehr habe ich es genossen, meine Reden von der Liebe Gottes auch noch einmal so zum Ausdruck zu bringen, dass sich die Kinder mit daran freuen konnten.

Neben meinem Dienst in der Kirchengemeinde Kamen mit dem Standort Südkamen habe ich auch intensiv mit der Steuerungsgruppe Region zusammenarbeiten können. Hier sind Vertreterinnen und Vertreter aus allen drei Gemeinden der Region, aus Methler, Kamen und zu Heeren-Werve monatlich zusammengekommen und haben überlegt, wie sich eine gute, lebendige und nachhaltige Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden entwickeln

Hört das Wort aber nicht nur, sondern setzt es auch in die Tat um. Sonst betrügt ihr euch selbst.

Jakobus 1, 22 Basisbibel

Mit diesen Worten fordert Jakobus seine befreundeten Gemeindeglieder auf, ihr Leben neu auszurichten. Sie haben von der befreienden Liebe Gottes gehört - und nun lädt er sie ein, so zu handeln und sie damit sichtbar zu machen, auch und gerade dort, wo andere kritisch hinsehen.

lässt. Dieses Miteinander sollte nicht allein auf dem Engagement der Pfarrleute in der Region ruhen. Deren Bereitschaft, miteinander Verantwortung in den Belangen der Kirchengemeinden zu teilen, sich mit den verschiedenen Kulturen in Methler, Kamen und zu Heeren-Werve bekannt zu machen und ihr Planen, Handeln und Reden zu verknüpfen, ist wichtig für den weiteren gemeinsamen Weg. Ihnen allen dafür ganz herzlichen Dank auch von meiner Seite als Begleitung auf Zeit.

Darüber hinaus braucht es aber Begegnungsmöglichkeiten für alle Interessierte, denn in Ihrer Region gibt

es so viel lebendiges und hilfreiches kirchliches Miteinander zu entdecken. Dies für alle sichtbar zu machen, war und ist ein Auftrag, dem sich die Steuerungsgruppe gestellt hat und weiter stellen möchte. Dazu wurden Verabredungen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit getroffen – die Tatsache, dass Sie in all Ihren Gemeindebriefen diesen Abschied von mir lesen können, ist ein Ergebnis. Es wurde im Austausch deutlich, wieviel Gutes an den unterschiedlichen Orten zu entdecken ist – deshalb lesen Sie von den musikalischen Veranstaltungen in der Region in „Ihrem“ Gemeindebrief, entdecken Einladungen in andere Gemeindehäuser zu Veranstaltungen, die Sie ansprechen, und feiern Gottesdienste in den Kirchen vor Ort mit den Pfarrleuten aus der Region.

Zusammenarbeit bei der Konfirmandenarbeit

Die Presbyterien aller drei Gemeinden haben den Verantwortlichen in der Jugendarbeit Ihrer Region den Auftrag gegeben, zu prüfen, an welchen Stellen eine Zusammenarbeit und Durchlässigkeit in der Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden wünschenswert ist und wie sie sich entwickeln lässt. Bis zum Jahr 2025 wird es hier sicher ein Konzept zur Beratung miteinander geben. Denn die Presbyterien sind die Leitungsorgane Ihrer Kirchengemeinden, die für



Kerstin Neddermeyer.

die Zukunft der Kirche verantwortlich Entscheidungen treffen.

Darüber hinaus hat die Steuerungsgruppe auch geschaut, in welchen Bereichen kirchlichen Lebens sich Aufgaben stellen, denen die Region als Einheit begegnen sollte. Kann ein Austausch zwischen den evangelischen Büchereien für alle interessant sein? Braucht es ein Angebot zur Begleitung trauernder Kinder und Jugendlicher in der Region – oder gibt es hilfreiche Kontakte auch in den Kirchenkreis, um in diesen Zeiten Gottes Liebe spürbar werden zu lassen? An welchen Orten und zu welchen Zeiten kann ein Zusammendenken und Zusammenhandeln die Kirchengemeinden entlasten und bereichern?

Neben diesen vielschichtigen Kooperationen werden intensive Begeg-

nungen in den drei zentralen Gottesdiensten in der Region am 28. Januar in der Margaretenkirche Methler und am 9. Mai in Heeren-Werve möglich sein. Seien Sie dabei, wenn es darum geht, die Region sichtbar werden zu lassen.

Neue und mehr Möglichkeiten zum Miteinander

In den kommenden Zeiten wird es neue, andere und mehr Möglichkeiten zum Miteinander geben – müssen, weil die Personal- und Finanzsituation es verlangt – und auch dürfen, weil es schön ist zu sehen, wie verschieden Glaube in dieser Region gelebt wird; weil es Freude macht, Menschen zu treffen, die ähnliche Fragen haben und sich auch auf den Weg machen

wollen; weil Kirche tatsächlich kein Standortgeschehen ist, sondern unterwegs ist zu den Menschen, die sich ansprechen lassen.

Hören und Handeln – um sich selbst ins Gesicht sehen zu können; um sich nicht mit weniger zufrieden zu geben, als möglich ist; um anderes zu entdecken und zu neuem einzuladen – so lässt sich die Region gestalten.

Ihnen allen wünsche ich Freude, Ausdauer und Phantasie auf diesem Weg mit Gott.

Herzlichen Dank für alles Hören, Reden und Handeln, an dem Sie mich teilhaben ließen.

Ihre Kerstin Neddermeyer



Gemeindezentrum als Probenort Tabaluga im Dorf



Gemeindezentrum mal anders. Alle Fotos vom Innenraum sind von Ute Thiel, alle anderen von Lothar Baltrusch. Danke dafür!

Da stehen Gestalten ganz in Schwarz vor dem Gemeindezentrum. Mit Sonnenbrillen und Tätowierungen. Die Vorhänge sind zugezogen. Auf dem Parkplatz flote Flitzer mit Kennzeichen von weit entfernten Orten. Was ist hier los?

Unter den Fenstern drücken sich Menschen in kleinen Gruppen herum und versuchen, irgendwo eine Lücke und einen Blick ins Innere zu erhaschen. Vor der Kirche irren ebenfalls kleine Menschen-Pulks umher, überwiegend Frauen. Sie haben hochrote Köpfe und sind offenbar mit dem Rad von weiter

weg herangestrampelt. „Hier irgendwo soll es sein“, hört man sie verwirrt murmeln. „Hier irgendwo soll er proben, das stand in der Zeitung.“

Die Rede ist von Peter Maffay und der hat schon länger mehr als nur eine Beziehung mit Heeren-Werve. Da ist ein Teil der vom Rock'n Roll-Virus infizierten Einwohnerschaft. Christian von Plettenberg steht immer wieder selbst auf der Bühne oder gibt Bands die Möglichkeit für Auftritte mit denkwürdigem Rahmen im Schlosshof. Er pflegt intensive Freundschaften in die Musikszene. Ebenso wie Radio-



Moderator Lothar Baltrusch. Der hat eine riesige Rock'n Roll-Sammlung und zählt Peter Maffay zum engeren Freundeskreis. Außerdem wohnt er auf dem Schlossgelände. Das bildet den Grundstock für eine spannende musikalische Dreiecksgeschichte.

Seit kurzem ist Peter Maffay auch noch Träger des Heerener Horns. „Bei seinen Besuchen hier hat er sich richtig in den Ort verliebt“, weiß Baltrusch. Weil das Gemeindezentrum schön groß ist, eine nette Akustik bietet und nah am Schloss liegt, war der Ort für

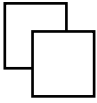
die finalen Proben zur nächsten Tour also eigentlich kein größeres Thema mehr. Ein Hotel wurde komplett gemietet. Es konnte losgehen.

Zwischen den Proben saß Peter Maffay übrigens mit seiner Entourage ebenfalls auf dem Rad – restlos begeistert von den „wunderschönen“ Heerener Radwegen. Und von seinen Musiker-Freunden gab es ebenfalls ein tolles Andenken: Rumänien samt Geburtsort in Holz gebrannt.

Katja Burgemeister







Partnergemeinde in Tabata/Tansania Wiedersehen nach 5 Jahren



Der letzte Besuch aus Tanzania liegt schon fünf Jahre zurück. In diesem Jahr kam eine 13-köpfige Delegation, die vom 23. September bis 7. Oktober ihre Partnergemeinden und unseren Kirchenkreis besuchte. Nach Heeren-Werve kamen Flora Mwangusa, die jetzt zum 2. Mal hier zu Gast war, und Daudi Mutemi.

Flora ist leitende Krankenschwester in der Tabata-Gesundheitsstation und begeisterte Sängerin in Chören ihrer Gemeinde. Daudi ist Rentner und Eigner einer Grundschule. Beide Gäste waren in Privatfamilien untergebracht. Das Programm war gefüllt mit

Besuchen in unserer Gemeinde und in anderen Partnergemeinden.

So kam es bei einem Rundgang mit Flora durch Heeren-Werve zu Stippvisiten im Geschäft Willi Schulte, in einer Klasse der Astrid-Lindgren-Schule und in der Kirche. In der Altenstube folgte ein Informationsaustausch. Nach einem Empfang im Kreiskirchenamt Unna folgte die Begegnung mit unseren Katechumen*innen. Auch hier gab es keine Berührungsgänge.

Daudi Mutemi kam etwas später bei uns an und wurde ebenfalls sofort in die Gemeindegemeinschaft einbezogen beim Feierabendmahl der Konfirmanden mit ihrer Eltern.

Bei einem Besuch in der KiTa konnten wir dort am Erntedankgottesdienst teilnehmen. Unser Arbeitskreis (TAK) tauschte sich mit den Gästen über aktuelle Entwicklungen aus. Dann ging es mit Christina Pfingsten in die Waldschule bei Lethmathe und zu den Stadtwerken Fröndenberg, um einen Einblick in unsere Trinkwasserversorgung zu bekommen. Lebhaft war auch der Abend mit dem Fragezeichen-Gesprächskreis es gab viele Fragen von beiden Seiten.

Dorothea von Plettenberg begleitete die Gäste zu der Ausstellung „das verlorene Paradies“ im Gasometer Oberhausen. Ein Besuch im Café am Samstag durfte natürlich nicht fehlen. Ein Treffen mit dem Presbyterium und Jugendlichen bot ebenso Gelegenheit zu Gesprächen wie das Erntedankfest.

Ein Highlight war der dreitägige Besuch in Hamburg: Die Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit, gemeinsame Gottesdienste, Besuche kirchlicher Einrichtungen wie dem ökumenischen Forum Hafencity füllten diese Tage.

In Mtoni, einem Stadtteil von Dar es Salaam, wurde mit Unterstützung unseres Kirchenkreises eine Entbindungsstation aufgebaut. Eine der Hebammen sowie der ärztliche Leiter der Station waren im CK Unna und konnten dort Erfahrungen sammeln. Dies war besonders für Flora interes-



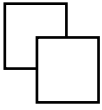
sant, da in ihrer Gesundheitsstation Betten für Entbindungen eingesetzt werden.

Das Farewell-Essen bei uns lieferten die Landfrauen. Da Flora für den BvB schwärmt, gab es für sie am letzten Tag eine Stadionbesichtigung. Herr Daudi erlebte einen Besuch der Synagoge in Massen. Dieser Besuch endete mit einem gemeinsamen Tanz zu dem Lied „Hevenu Shalom Alechem“ (Wir wollen Frieden für alle). Das Abschiedstreffen mit allen Gästen fand in Frömern statt.

Die aktuellen Ereignisse überschatteten die Heimreise: Die Flugroute von Istanbul nach Tansania musste verändert werden, da ein großer Bogen um Israel erforderlich war.

Hevenu Shalom Alechem!!!

Werner Döpke



Auch mit dem Rollstuhl kein Problem Ab auf Konzertreise



Da ist sie wieder. Kein Konzert in Kamen und Umgebung ohne Conny. Sie ist meist schon zwei Stunden früher da. Mit ihrem Rollstuhl flitzt sie zielstrebig direkt vor die Bühne und ist dort auch bis spät in der Nacht nicht mehr wegzukriegen. Sie feiert wie keine andere. Egal ob Rock'n Roll oder Schlager.

Bis vor einiger Zeit lebte Conny noch im Friedrich-Pröbsting-Haus der Perthes-Stiftung und war Mitglied unserer Gemeinde. Conny hat viele Talente und Leidenschaften. Eines ist nicht zu übersehen: Sie kann häkeln und stricken, dass echte Profis blass werden vor Neid. Die Basare im

Friedrich-Pröbsting-Haus hat sie fast allein bestückt. Schals, Fahnen, ganze Handtücher, besonders gern mit den Emblemen und in den Farben der hiesigen Fußball-Clubs: Für sie kein Problem. „Das denke ich mir selbst aus, dafür brauche ich keine Anleitung“, sagt sie ohne jede Spur von Überheblichkeit.

Die andere Leidenschaft ist Musik. Am liebsten live, am allerliebsten Burning Heart. Die Kamener Lokalmatadoren sind ihre absolute Lieblingsband. Conny kennt dort jeden auf der Bühne mit Namen. Selbstverständlich. Es findet kein Konzert ohne sie statt. Dafür setzt sie Himmel und

Hölle in Bewegung. Selbstständig. Selbstverständlich.

„Ich rufe beim AWO-Fahrdienst an und der holt mich dann ab“, sagt sie. Pünktlich lässt sie sich vor der Stadthalle in Kamen oder mitten im Gewühl des Hafenfestes in Bergkamen absetzen. Dass hier Tausende von Füßen im Weg herumstehen, schreckt sie nicht. Sie drückt den Gashebel an ihrem Rollstuhl und bahnt sich den Weg. Notfalls schreit sie auch mal kurz laut in den Pulk, wenn der zu sehr mit Feiern beschäftigt ist.

Hilfe braucht sie nicht. Sie bahnt sich immer selbst ihren Weg. Bei Burning Heart kein Problem. Jeder hier kennt sie. Der Platz vor der Bühne hinter der Absperrung ist schon für sie reserviert. Damit sie alles gefahrlos und barrierefrei mitbekommen kann. „Conny ist einmalig, die gehört dazu“, sagt Frontmann Thomas Leitmann.

Daraus spricht tiefster Respekt. Denn Conny weiß was sie will und lässt sich nicht aufhalten. Auch jenseits der Musik nicht. Sie wohnt nicht mehr im Friedrich-Pröbsting-Haus. „Ich habe jetzt eine eigene Wohnung, in einer Wohngemeinschaft“, sagt sie stolz. Das ist in der Nachbarschaft in Königsborn. Und auch von hier aus regelt sie ihre Konzertleidenschaft komplett selbstständig.

Um halb zwei Uhr nachts holt sie die



Conny rockt mit auf dem Hafenfest.

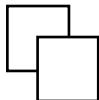
AWO von einem Schlager-Event in der Stadthalle ab. „Ich muss manchmal eben einfach mal raus. Ich brauche das. Und ich liebe Musik“, sagt Conny.

Dafür kramt sie auch den letzten Cent zusammen. Zum Jahresende wird es knapp. „Das Jubiläumskonzert von Burning Heart ist das letzte in diesem Jahr. Da muss ich dabei sein. Dann ist das Geld alle“, bedauert sie.

Thomas Leitmann bekommt das zufällig mit. „Sie wird natürlich eingeladen, das ist doch wohl klar. Und nach dem Konzert kommt sie zu uns hinter die Bühne in den VIP-Bereich und wir trinken ein Bier. Denn Conny ist nun wirklich etwas ganz Besonderes!“

Mut, Zielstrebigkeit und Leidenschaft machen sich eben bezahlt – egal ob mit oder ohne Rolli. Respekt, Conny!

Katja Burgemeister



Unsere Gemeinde

Das sind wir:

3.400 Gemeindemitglieder

Evangelische Kirche an der Heerener Straße. **Gottesdienste** jeden letzten Samstag im Monat, 18 Uhr, Sonntag, 9.45 Uhr

Kindergottesdienst jeden 2. Sonntag im Monat

„Offene Kirche“ Dagmar Müller, Tel. 41757 (Terminvereinbarungen)
Sommerzeit: Dienstag 16-18 Uhr;
Winterzeit: Dienstag 10-12 Uhr

Kirchführung Dagmar Müller, Tel. 41757 (Terminvereinbarungen)

Gemeindehäuser: Lutherzentrum Mittelstraße 66; Altes Pfarrhaus mit Gemeindebüro, Heerener Straße 144

Jugendheim: Mittelstraße 66

Jugendreferentin: Christina Pfingsten, Tel. 42844

Kindertageseinrichtung: „Gemeinsam unterm Regenbogen“, Pröbstingstraße 15, Tel. 40717; Integrative Arbeit und U-3-Betreuung; Leiter: Tobias Pöttker

Seniorenarbeit: Ansprechpartnerin: Andrea Mensing, Tel. 40505

Gemeindebüro und Friedhofsverwaltung: Altes Pfarrhaus Tel. 42008.
Öffnungszeiten: mo 14-16, di, do 9-11 Uhr

Sekretärin: Janine Kliem

Friedhofsverwaltung: Jürgen Starke, mi 14-16 Uhr, Tel. 40504

Café im „Alten Pfarrhaus“. Treffpunkt für Jung und Alt zum Reden und Genießen von Kaffee und Kuchen

Ansprechpartnerin: Pfr. in Anne Scholz-Ritter

Öffnungszeiten: Do. + Fr. + Sa.: 15-17.30 Uhr, Do zusätzlich: 9-11 Uhr

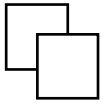
Pfarrerin: Andrea Mensing, Tel. 40505

Presbyterium: Christine Droste, Wilm Droste, Manuela Kasperidus, Herbert Krollmann, Karin Möllmann, Doro von Plettenberg, Joachim Röhrich, Miriam Lehnert

Küsterinnen: Ute Thiel, Tel. 40500; Wilhelma Schulze-Braucks-Wedell, Tel. 2108523

Organisten: Angelika Menne, Tel. 490023

Homepage: <http://heeren-werve.ekvw.de/>



Freud und Leid

Beerdigt wurden:

Heidi Tulowitzki, 66 Jahre

Rita Kopp, 83 Jahre

Dirk Zühlsdorff, 56 Jahre

Helmi Schuster, 72 Jahre

Carsten Rauch, 43 Jahre

Jobst von Schaubert, 88 Jahre

Ursula Sehl, 75 Jahre

Peter Honner, 75 Jahre

Heinz Pankauke, 98 Jahre

Anita Jeske, 87 Jahre

Horst Pfeiffer, 68 Jahre

Lothar Rübenacke, 85 Jahre

Wilfried Bewersdorf, 73 Jahre

Michael Kramer, 54 Jahre

Helga Trawinski, 90 Jahre

Pfarrer Willi Wohlfeil, 62 Jahre

Uwe Schmelzer, 57 Jahre

Christian Pfund, 84 Jahre

Rosalie Gungl, 94 Jahre

Günter Schulte, 85 Jahre

Rainer Vogt, 74 Jahre

Ingo Wendel, 50 Jahre

Anneliese Kraus, 91 Jahre

Gustav Adolf Bittmann, 86 Jahre

Karsten Kahler, 60 Jahre

Marianne Rübenacke, 82 Jahre

Bärbel Plaster, 83 Jahre

Werner Meyer, 84 Jahre

Else Budde, 84 Jahre

Irene Reinsdorf, 97 Jahre

Helga Kipar, 72 Jahre

Elke Anton, 64 Jahre

Hermann Gitter, 87 Jahre

Emmi Korte, 91 Jahre

Gerda Dettmers, 83 Jahre

Hannelore Ida Melchert, 87 Jahre

Adolf Siegfried, 64 Jahre

Renate Meidenstein, 72 Jahre

Michael Haase, 66 Jahre

Manfred Marutt, 82 Jahre

Marianne Steinberg, 93 Jahre

Magdalene Kuczera, 84 Jahre

Artur Piel, 76 Jahre

Ingeborg Schäfer, 72 Jahre

Grete Wirtz, 84 Jahre

Hans-Dieter Bußmann, 69 Jahre

Manfred Lehmann, 80 Jahre

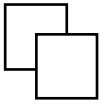
Hilde Valero, 96 Jahre

Jürgen Hofmann, 95 Jahre

Hans Günter Kliefoth, 83 Jahre

Hans-Jürgen Hinkelmann, 77 Jahre

Irmgard Wientke, 84 Jahre



Freud und Leid

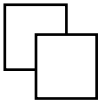
Irmgard Wientke, 84 Jahre
Heinz-Jürgen Kuhlmann, 71 Jahre
Anita Wille, 92 Jahre
Margot Gerda Carlsohn, 97 Jahre
Georg Korte, 93 Jahre
Karl Heinrich Heinert, 93 Jahre
Wolfgang Heinz Geißler, 70 Jahre
Emmy Erna Helmig, 100 Jahre
Horst Schmelzer, 81 Jahre
Christel Stoltefuß, 88 Jahre
Hartmut Zieren, 68 Jahre
Irene Cissewski, 93 Jahre

Paul Schwensfeger, 103 Jahre
Dr. Eberhard Bischof, 84 Jahre
Klaus Hölscher, 92 Jahre
Uwe Blase, 62 Jahre
Jens Kissing, 51 Jahre
Karl Heinz Josef Melchert, 90 Jahre
Thomas Kahler, 58 Jahre
Erika Niederehe, 88 Jahre
Karin Wylensek, 79 Jahre
Karin Bröbel 81 Jahre
Hans Bandl, 81 Jahre
Markus Schlüter, 48 Jahre

Getauft wurden:

Kian Munck
Milena Slavica Wenzel
Simon Milo Wenzel
Noah Paul Kinkela
Jana Wagner
Anton Marlin Buchholz
Naomi Lenzian
Romy Köppe
Lani Köppe
Janosch Ebmeier
Ida Flunkert
Felix Olschewski

Milo Klug
Jona Munkh Kasperidus
Emilia Carina Schmidt
Mika Dorna
Lasse Hagenberg
Malte Hagenberg
Josephine Rotter
Kate-Ameliè Rotter
Dilara-Sophie Rotter
Dian Rotter
Lennox Röglin
Hannah Röglin



Freud und Leid

Luca Bohle

Vincent Friedrich Werthmann

Tius Wilhelm Werthmann

Maxim Röglin

Jörg Hoffmann

Keno Frieling

Ole Reinowski

Mathilda Donata Lumenta

Ally Meyd

Lucian Emilio Kriese

Sylas Imre Olah

Theresa Marie Reinhold

Justus Petsch

Janne Carstensen

Alina Blum

Theo Heidemann

Getraut wurden:

Laura Berg und Alexander Hüsken

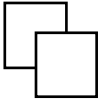
Anke Böckelmann-Weber und Winfried Böckelmann

Daniela Frieling und Bastian Frieling

Christin Simons und Jonas Kristoffer Eklund

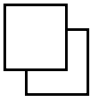


***E**ntdeckt: Ein kleiner Tröster auf dem Friedhof, lässig und nachdenklich am Beckenrand der Gießkannenstation an der Kapelle. Leider saß er hier nur für kurze Zeit.*



Gottesdienste & Veranstaltungen

- Samstag, 2. Dezember: 17 Uhr Konzert Chor „Frauenchor Frohsinn“ in der Kirche: Lieder zum Advent
- Sonntag, 3. Dezember: 9.45 Uhr Gottesdienst zum 1. Advent mit KiTa und Pfr. 'in Mensing
- Mittwoch, 6. Dezember: 15 Uhr Frauenhilfe im Lutherzentrum
- Sonntag, 10. Dezember: 9.45 Uhr Gottesdienst zum 2. Advent, Prädikantin Julia König (nach dem Gottesdienst werden die Konfis selbstgebackenes Brot verkaufen)
- Donnerstag, 14. Dezember: 18 Uhr Gottesdienst „Mitten im Advent“, Pfr. 'in Mensing
- Freitag, 15. Dezember: 16 Uhr Vorweihnachtliches Krippenspiel in der Kirche mit „Licht- und Feuer-Abend“ vor der Kirche
- Sonntag, 17. Dezember: 9.45 Uhr Gottesdienst zum 3. Advent, Pfr. 'in Verena Mann
17 & 17.30 Uhr Konzert mit Advents- und Weihnachtsliedern in der Kirche, Leitung Seppel Opfermann
- Dienstag, 19. Dezember: 18 Uhr Krippenspiel der Kita-Maxi-Kinder in der Kirche
- Heiligabend, 24. Dezember: 14 & 15.30 Uhr Familiengottesdienst mit Krippenspiel
18 Uhr Christvesper, Pfr. 'in Mensing
23 Uhr Christmette, Prädikantin Julia König
1. Weihnachtstag, 25. Dez.: 9.45 Uhr Gottesdienst, Pfr. 'in Mensing
2. Weihnachtstag, 26. Dez.: Kein Gottesdienst!



Gottesdienste & Veranstaltungen

Silvester, 32. Dezember: 18 Uhr Gottesdienst

Neujahr, 1. Januar: Kein Gottesdienst!

Die aktuellen Gottesdienste finden Sie auf der Homepage und im Monatsblatt, das in der Kirche und allen Gemeindegebäuden ausliegt. Auf Wunsch kann es auch per Email zugeschickt werden: Bitte im Gemeindebüro eine Email-Adresse mitteilen.



Krippenspiel vor Weihnachten

Dieses Jahr begegnet uns die Geschichte von Weihnachten schon kurz vor dem dritten Advent in einem „vorweihnachtlichen Krippenspiel“. Vielleicht werden wir ohne die Fülle des Heiligabends aufmerksamer für das sein, was uns die Geburt des Jesuskindes und Gottessohnes zu sagen hat: Wie wichtig es Gott ist, dass alle Menschen zusammen sind und niemand allein.

Maira Schelkmann erzählt mit ihrem Schauspiel-Team die alte Geschichte mit Worten und Bildern unserer Zeit. Dementsprechend fröhlich geht es bei den Proben zu! Viele Kinder sind zum ersten Mal bei einem Krippenspiel als Schauspieler*innen mit dabei, sie kommen aus allen



drei Gemeinden der Region Kamen! Schon die Kleinsten sind so mutig und trauen sich vor vielen Menschen zu spielen. Alle würden sich freuen, wenn in diesem Jahr die Kirche schön voll ist! Wann genau? Am **Freitag, 15. Dezember, um 16 Uhr** in unserer Kirche.



„Haste Töne“: Es geht voran!

Schritt für Schritt geht es mit der neuen Orgel voran. Zunächst mussten noch Arbeiten auf der Orgelempore erledigt werden: Die Rückwand der Empore wurde komplett erneuert und die Einfassung auf der sichtbaren Seite hübsch gemacht. In der Werkstatt des Orgelbauers ist längst eine schöne Orgel erkennbar, auch wenn es aufgrund von Lücken in den Lieferketten etwas langsamer

vorangeht als geplant.

Wenn die Aufbauarbeiten in der Kirche beginnen, können sich alle Interessierten vom Fortschritt der Bauarbeiten überzeugen. Übrigens: Herzlichen Dank an alle Spender*innen! Ein besonderer Dank gilt Seppel Opfermann und seinem Chor: Sie haben den Spendenerlös ihres „Konzert von A bis Z“ in Höhe von 297 € der neuen Orgel gewidmet.





Patenschaft: Jede Pfeife zählt!

Durch eine Pfeifenpatenschaft können Sie sich aktiv am Bau der neuen Orgel beteiligen. Auch zu persönlichen Festtagen (z. B. Hochzeit, Geburt, Taufe, Geburtstag, Jubiläum) ist eine Pfeifenpatenschaft ein besonderes Geschenk.

Und das ist der Weg zur Pfeifenpatenschaft:

1. Pfeife aussuchen

Suchen Sie sich in der Übersicht (siehe Gemeindehomepage / Schautafel im Eingang der Kirche) die gewünschte Pfeife(n) aus. Tragen Sie die Daten in das gelbe Kontaktformular (Auslage im Lutherzentrum/Gemeindebüro/Kirche): die Nummer(n) unter „Meine Wunschpfeifen“. Erst die Bezeichnung links in der Spalte und dann den Ton in der obersten Zeile, z. B. 3 Salicional 8`C1. (Achtung Feinheiten ;). Die Pfeifen sind in Preiskategorien unterteilt und farblich gekennzeichnet. Die Preise richten sich nach Größe, Bauart und Material.

Jede Orgelpfeife ist wichtig! Nur durch das Zusammenspiel aller Pfeifen ergibt sich die volle Klangpalette.

2. Stellen Sie Ihren persönlichen Antrag

Tragen Sie Ihre persönlichen Daten in das Kontaktformular ein. Wir kontaktieren Sie zeitnah und besprechen, ob die von Ihnen gewünschten Orgelpfeifen noch zu haben sind, und klären die weiteren Schritte mit Ihnen. Sobald der Spendenbetrag überwiesen wurde, bekommen Sie eine Bestätigung und eine Patenschaftsurkunde.

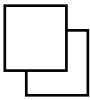
Der Dank für jede Patenschaft:

- Auf Wunsch wird Ihr Name auf einer Liste der Paten veröffentlicht.
- Jeder Pate bekommt eine personalisierte Patenschaftsurkunde.
- Auf Wunsch werden die Paten regelmäßig zu Konzerten mit der neuen Orgel eingeladen.

Jede Spende ist steuerlich absetzbar – auf Wunsch gibt es eine Spendenquittung.

Ansprechpartnerin:

Christina Pfingsten, Jugendreferentin und Gemeindepädagogin



Antragsformular Pfeifenpatenschaft

Name: _____

Telefonnummer: _____

Meine Wunschpfeife(n):

1. _____

2. _____

3. _____



Datum: _____ Unterschrift: _____

Vom Finanzierungsziel 150 000 € sind bereits 52 878,32 € an Spenden eingegangen! Allen Spenderinnen und Spendern und allen Unterstützenden ein herzliches und großes Dankeschön!

Unterstützen Sie den Orgel-Neubau

Ohne Spenden ist unser großes Ziel natürlich nicht zu erreichen! Ganz gleich ob Sie bei Veranstaltungen zu Gunsten der neuen Orgel dabei sind, eine Orgelpatenschaft übernehmen oder eine andere Form der Unterstützung wählen: Wir sind dankbar für jede Art der Unterstützung. Sprechen Sie uns gerne an, wenn Sie Fragen haben.

Spenden bis 200,- € sind ohne Spendenquittung beim Finanzamt (mit Kontoauszug der Spende) einzureichen.

Anlässe oder Geschenkidee

Sie feiern einen Geburtstag, eine Veranstaltung oder Ähnliches und sammeln Geldspenden für einen guten Zweck? Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie dabei auch an uns denken.



In eigener Gemeindebrief-Sache

Sie haben es gemerkt: Dieser Gemeindebrief erscheint deutlich später als angekündigt. Das hat vor allem personelle, aber auch finanzielle Gründe. Deshalb haben wir - Redaktionskreis, Strukturausschuss, Presbyterium - nach neuen, „schlankeren Gemeindebrief-Wegen“ Ausschau gehalten. Das sind die Ergebnisse:

Zukünftig werden zwei Gemeindebrief-Ausgaben erscheinen:

Ausgabe 1 vom Anfang des Kirchenjahres bis Pfingsten/Trinitatis
Ausgabe 2 von der zweiten Jahreshälfte bzw. Hälfte des Kirchenjahres bis Ewigkeitssonntag.

Die Inhalte werden sich vor allem auf Entwicklungen in der Gemeinde, Herausforderungen sowie Ausblicke konzentrieren. Natürlich möchten wir Sie weiterhin über unsere Gemeindearbeit informieren und immer wieder einladen. Darum finden Sie unsere Informationen weiterhin in der Presse, auf unserer Homepage und bei Facebook.

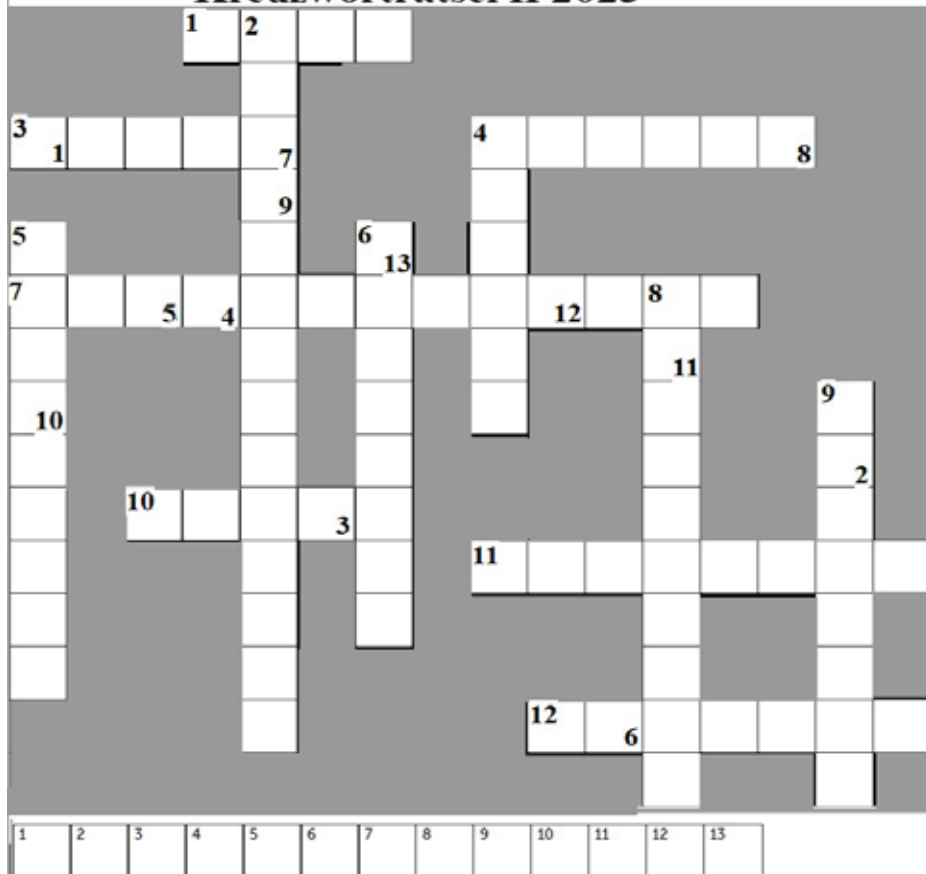
Außerdem werden wir das Monatsblatt noch leichter zugänglich machen: Es wird an Alltagsorten in unserem Stadtteil ausliegen (Schulte, Hosselmann, Eiscafé, Quellenberg, Apotheke, Laureos, Edeka, Perthes-Wohnheime ...). Termine und andere Informationen werden also zeitnah auch in gedruckter Form die Menschen in unserer Gemeinde und im Stadtteil erreichen.

Ob dieses neue Vorgehen funktioniert oder ob es weiterer Veränderungen bedarf, werden wir nach ein bis zwei Jahren überprüfen.

Ihr Gemeindebrief-Team & Presbyterium

P.S. Was würden Sie gerne im Gemeindebrief lesen? Was interessiert Sie? Würden Sie gerne etwas zur Gemeindezeitung beisteuern? Dann melden Sie sich gern unter E-Mail: un-kg-heeren-werve@ekvw.de

Kreuzworträtsel II 2023



Waagerecht

- 1 unsere Landeskirche (Abk.)
- 3 Träger*in des Heerener Horns (Vorn.)
- 4 ein Evangelium
- 7 kirchl. Feiertag im Herbst
- 10 Gast aus Tabata, Vorn.
- 11 Kirchentag 2019
- 12 Pfarrer Voigt aus

Senkrecht

- 2 Wecker am Sonntagsmorgen
- 4 ein Evangelium
- 5 Jesu Geburtsort
- 6 Bildertafel in unserer Kirche
- 8 vielgefragt im Café
- 9 Kirchentag 2025

Lösung im letzten Gemeindebrief: Winterkirche

Erstellt mit
puzzle.org

 Kirchen-Kids sind am Start

Digital in die Kirche

Angelehnt an das Projekt in der Ev. Stadtkirche Unna wollten auch wir in unserem Dorf die Kirche digital zugänglich machen.

Geplant war, gemeinsam mit interessierten Kindern ab neun Jahren eine digitale QR-Code Führung der wunderschönen Heerener Kirche zu erstellen. Insgesamt sieben interessierte Kinder meldeten sich dazu an.

Das Projekt begann zunächst mit einer Kirchenführung geleitet von unserer qualifizierten Kirchenführerin Dagmar Müller, bei der die Kinder die Kirche näher kennenlernten und bereits viele spannende Dinge erfuhren. Dann suchten sich alle je einen Ort in der Kirche aus (z. B. das Taufbecken oder den Altar), über den sie sich in einem ersten Schritt mit Hilfe des Internets weiter genauer informierten. In einem zweiten Schritt wurden verschiedene „Experten“ aus der Gemeinde eingeladen, die Fragen zu ihren Orten beantworteten. Noch dazu kamen alle in den Genuss eines Orgelvorspiels.

Bestens ausgestattet mit vielen wert-

vollen Informationen verfassten die Kinder mit Unterstützung einen eigenen Text. Diesen sprachen sie dann ein. Zusammen mit Bildern wurde er in die App „Biparcours“ hochgeladen.

So können interessierte Besucher unserer Kirche nun mit ihrem Smartphone auf Entdeckungstour gehen!

Die Präsentation und Einführung dieses Parcours erfolgte im November. Ab sofort steht er allen Besuchern unserer Kirche zur Verfügung.

Sie können bereits vorab die App „Biparcours“ herunterladen und damit ganz einach an der digitalen Kirchenführung teilnehmen.

Hannah Buhl, Isabel Feige und
Christina Pfingsten



Android



Apple

1. Regionalgottesdienst

Kamener Talentshow



Talentsäckchen der anderen Art beim Regionalgottesdienst.

Der erste Regionalgottesdienst: Was ist das? Wozu ist das gut? Regionalgottesdienst – das heißt: Alle Menschen aus der Region Kamen (= die Gemeinden Heeren-Werve, Methler und Kamen) sind herzlich eingeladen, zusammen Gottesdienst zu feiern. Und dabei Menschen aus der Region zu begegnen, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich kennenzulernen. In der Hoffnung, dass wir von den Begegnungen mit Gott und den Menschen Gutes mitnehmen und so Gottes gute Segenskraft in die Region tragen.

132 Menschen sind dieser Einladung am letzten Sonntag im Oktober gefolgt. Inhaltlich ging es um das Gleichnis der anvertrauten Talente: Gott vertraut kostbare Gaben und Talente an. Wie das so ist bei Gott: Bei ihm heißt Anvertrauen immer auch Zutrauen:

„Mach was draus!“ Und: „Es ist um Gottes Liebe willen wichtig, dass du etwas daraus machst!“ Dabei geht es nicht um Höchstleistungen und auch nicht darum, wer der oder die Beste ist. Es geht darum, auf die je eigene

Weise die Talente um Gottes Liebe Willen segensreich zu nutzen.

Welche (von Gott anvertrauten) Talente entdecken wir in den jeweiligen Gemeinden? Auf 240 Papier-Talentsäckchen in den Farben blau (Kirchengemeinde Kamen), violett (Kirchengemeinde Methler) und grün (Kirchengemeinde zu Heeren-Werve) haben die Gäste in schöner Atmosphäre die Talente ihrer Kirchengemeinde zusammengetragen. So viele segensreiche Talente wurden gesammelt, die nicht nur vor Ort, sondern auch in der Region segensreich genutzt werden können. Mit diesem Schatz können wir „in der Region Kamen evangelisch Kirche sein“. Und genau das ist das Ziel der regionalen Zusammenarbeit.

Sorgen und Ängste, Widerstände und Bedenken gehören zu einem solchen Prozess dazu. Aber es bleibt das Vertrauen Gottes: „Euch ist viel anvertraut. Macht gemeinsam etwas Segensreiches daraus!“

In diesem Sinne arbeiteten in diesem Gottesdienst die drei Regionen Hand in Hand: Die musikalische Gestaltung lag bei Raphael Arnault und dem Posaunenchor Kamen. Beteiligt waren Presbyterinnen aus allen drei Gemeinden sowie der Küster. Verantwortliche Geistliche waren Pfarrer Brandhorst aus Kamen und Pfarrerin Mensing aus Heeren-Werve. Dem Kirchcafé-Team

aus Kamen war zu verdanken, dass die Kaffeetafel so schön gedeckt und hinterher gespült war. Kuchen kam aus Methler, Kamen und Heeren-Werve. Kooperationsspiele und Einkaufsmöglichkeit im Eine-Welt-Laden boten Jugendmitarbeitende aus Kamen an. Schließlich konnten alle bei der Holzreifen-Aktion (Heeren-Werve) ein selbstgeschlagenes Talentsäckchen mit nach Hause nehmen.

Andrea Mensing

Termine:

Der nächste Regionalgottesdienst findet in Methler am 28. Januar statt. Die dritte Auflage ist am Himmelfahrtstag am 9. Mai im Hof von Haus Heeren.

Hintergrund

Anstoß der Regionalisierung sind sinkende Gemeindegliederzahlen, Kirchensteuereinnahmen und weniger Pfarr-Nachwuchs. Damit die Arbeit in den Gemeinden trotzdem lebendig und vielfältig weiter geführt werden kann, braucht es die regionale Zusammenarbeit.

Die Sorge, dass die Regionalgottesdienste der „Anfang vom Kirchenschließen“ ist, ist also unbegründet, das Gegenteil ist der Fall!



Neue Heimat für alte Steine



Lange Zeit liefen Generationen von Heerenern an ihnen vorbei. Wer in die Kirche wollte, hatte gar keine Wahl: Die Grabsteine des ehemaligen Pfarrers Carl Dieckerhoff und seiner Schwiegermutter Lisette Pagenstecher sind ein Stück Gemeindegeschichte, denn sie standen direkt vor der Kirche. Jetzt haben sie an der Kapelle eine neue Heimat. Hier kann

sich jeder ein Bild von der Grabkunst des 19. Jahrhunderts und tragischen Lebensgeschichten machen. Dieckerhoff starb 1856 mit nur 34 Jahren an „Abzehrung“, kurz nachdem sein Sohn und seine Schwiegermutter verstorben waren. Seiner mittellosen Witwe baute der Kirchenpatron von Plettenberg ein eigenes Haus, das heute noch im Kateneck steht.



Grab-Mahlzeit

In manchen Kulturen ist es ja gute Sitte, die Verstorbenen direkt auf dem Grab mit einem üppigen Mahl oder Fest zu feiern. Ein Heerener Grabbesitzer staunte dennoch nicht schlecht, als direkt am Grabstein einer engen Verwandten noch frisch eingepacktes Brot und Frischkäse von einer offenkundigen Mahlzeit zeugten. Ob die Gabe als Einladung zu verstehen war oder auf dem Friedhof heimliche Festgelage stattfinden, bleibt der individuellen Fantasie überlassen.

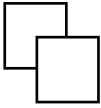


Lebensrucksack für neue Konfis

Was gehört in einen Lebensrucksack, damit wir auf gute Weise gemeinsam segensreich unterwegs sein können? Die Frage hat uns im Begrüßungsgottesdienst für die Jugendlichen des neuen Konfi-Kurses bewegt. Gut gekleidet und mit robustem Schuhwerk wurde der Konfi-Reise-Rucksack gepackt mit Kompass und biblischer Reiselektüre, einem Konfi-Entdeckungskalender, mit Reisetagebuch und guter Verpflegung. Die kompetente Reiseleitung aus Jugendreferentin, Pfarrerin und Jugendmitarbeitenden freut sich über die interessierten Konfis, die schon einige Wege in unserer Gemeinde zu-

rückgelegt und manche Begegnungen erlebt haben.

Reisesegenwünsche aus dem Begrüßungsgottesdienst: „Wir wünschen Euch Menschen, die Euch Mut machen, loszugehen und unterwegs zu bleiben. Wir wünschen Euch, dass Gott sich als der tragfähige Grund Eurer Wanderung durch das Leben erweist, und dass Ihr mit den Vorräten im Lebensrucksack getrost und voller Selbstvertrauen in die Zukunft wandern könnt. Denn dann werden wir alle miteinander Friedensbotinnen und Friedensboten sein in Gottes Namen. Amen.“



Jeder kann sich seiner eigenen Challenge stellen Gedankenlosigkeit ändern



Müllberge zerstören nicht nur die Idylle des Abendspaziergangs...

Ein entspannter Abendspaziergang vom Pfarrhaus Richtung Sesekebrücke in sommerlichem Abendsonnenschein und üppiger Sommerfülle. „Fields of Gold“ von Sting kommt mir in den Sinn: „You‘ll remember me when the west wind moves upon the fields of barley...“

Eigentlich ein Liebeslied für eine Frau. Ich denke: Ja, aber ich könnte diese Zeilen gerade auch für Gott singen. Ich spüre deine Schöpferkraft, Gott, wenn ich am wogenden Gerstenfeld entlang gehe, über dem die Sonne langsam untergeht, während der sanfte Sommerwind den Duft der

Heckenrose herüberweht. Himmlisch schön!

Doch als mein Blick auf die leere Käseverpackung, den weggeworfene Plastikbecher und die zerknitterte Bonbontüte am Wegrand fällt, werde ich daran erinnert, wie gefährdet diese Idylle ist. Aus vielerlei Gründen. Und einer davon ist Gedankenlosigkeit. Gedankenlosigkeit mit tödlichen Folgen. Denn Tiere können Plastik nicht von verdaulicher Nahrung unterscheiden. Die bedrückenden Bilder von obduzierten Tieren habe ich vor Augen: Wale, Fische, Vögel, die elendig verhungert sind, weil ihre Mägen

mit unverdaulichem Plastik vollgestopft waren. Alle Frühjahre wieder sind in unserer Stadt viele Freiwillige im Einsatz, um Unrat zu sammeln und fachgerecht zu entsorgen. Menschen-, Tier- und Umweltschutz. Schöpfungsbewahrung, nennen wir Christen das. Dafür sei an dieser Stelle herzlich DANKE!!! gesagt!!!

Trotzdem: So viel Müll auf diesem kurzen Weg. Bei Licht besehen eine tödliche Gedankenlosigkeit... Und ich denke mir: Bei all den schwerwiegenden Problemen und Konflikte, die wir Menschen auf dieser Welt zu lösen haben, müsste gegen die Gedankenlosigkeit doch etwas zu unternehmen sein! So schwierig ist der Gebrauch eines Mülleimers und auch die Mülltrennung nicht.

Und da fällt mir meine „Challenge“ ein, meine selbst-gestellte Aufgabe: Überall, wo ich hingeh, soll am Ende weniger Müll sein als vorher. Das zieht mehr als mein Ekelgefühl. Auf dem Rückweg sammle ich allen Müll ein, der mir vor Augen ist. Dank der großen Pizzapackung habe ich eine gute Unterlage. Am Ende habe ich diesen Haufen zusammengetragen. Das „Guten Appetit“ des Pizzakartons steht auf dem Kopf. Das passt. Die Welt steht Kopf, wenn Gedankenlosigkeit sich durchsetzt (das gilt nicht nur im Bezug auf Müll). Die gute Nachricht ist: Wir können



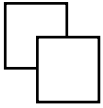
manches wieder geraderücken, wenn wir Herz, Sinn und Verstand nutzen, um unserem Schöpfungsauftrag nachzukommen: Die Erde bevölkern, bebauen und bewahren.

Wer Lust hat, sich mal mehr Gedanken zum Thema Müll sammeln zu machen:

<https://www.regenbogenkreis.de/blog/natur-und-umweltschutz/muell-sammeln-jeder-kann-mithelfen-die-umwelt-zu-heilen>



Andrea Mensing



Kids-Kontakte nach Tabata



Klassische Brieffreundschaften entstehen Richtung Tabata. Foto: Pixabay

Bereits als Annika Milson und Christina Pfingsten 2022 in Tabata zu Gast waren, entstand die Idee für einen Brieffkontakt zwischen jungen Menschen aus Tabata und Heeren-Werve. Im Austausch mit unseren Gästen konnte dieser jetzt ganz praktisch umgesetzt werden.

Flora brachte uns wunderschön gestaltete Bilder von Kindern der Sonntagsschule mit. Mit verschiedenen Naturmaterialien wurden z. B. Schmetterlinge oder Autos gestaltet.

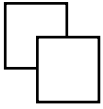
Außerdem erreichten uns zehn Briefe von Kindern und Jugendlichen zwischen zehn und 14 Jahren, die ein bisschen von ihrem Leben in Tabata und ihren Familien erzählten. Trotz der Herbstferien fanden sich schnell

Familien, Jugendmitarbeiterinnen und Konfis, die persönliche Antworten schrieben, die wir Flora am Abend der Verabschiedung überreichen konnten. So erhalten zeitnah alle Schreiber*innen einen Brief aus Heeren-Werve. Dank der Messengerdienste können zukünftig auch mehr schnelle und kurze Nachrichten von Heeren-Werve nach Tabata gelangen.

Wir hoffen so, dass über die offiziellen Besuche hinaus auf diesem Wege kleine Kontakte und vielleicht sogar Freundschaften entstehen können. Die Zeit wird es bringen, aber ein erster Schritt ist gemacht.

Wir wünschen allen gute und segensreiche Kontakte.

Christina Pfingsten



Tobias Pöttker ist der neue Leiter

Traumjob unterm Regenbogen



Zum ersten Mal in ihrer Geschichte bekommt die evangelische Kindertageseinrichtung in Heeren-Werve einen männlichen Leiter. Warum er wirklich in seinem Traumjob arbeitet, erklärt Tobias Pöttker ganz einfach: „Ich mag einfach gern mit Menschen zu tun haben“, sagt der neue Leiter unserer Kindertagesstätte, „mit kleinen und großen, mit Eltern und jetzt auch mit einem hoch moti-

vierten Team in Heeren-Werve.“

Beste Voraussetzungen, Unterm Regenbogen gemeinsam weiter zu kommen. Die ersten Schritte auf diesem Weg hat der knapp 30-Jährige gerade zurückgelegt.

Aus Kamen kommt Tobias Pöttker – und nicht nur deshalb betritt er in Heeren-Werve nicht wirklich „Neuland“. Nach dem Fach-Abi 2014 und vor seiner Ausbildung zum staatlich

geprüften Erzieher hat er 2014/15 in unserer KiTa bereits einmal ein Praktikum absolviert. Und dabei offensichtlich Bestnoten in Sachen Teamfähigkeit erworben. Sicher ein Grund dafür, dass bei der Suche nach einer neuen Leitung schnell sein Name ins Spiel kam. Viele Bekannte habe er noch in Heeren-Werve, erklärt er; zu einigen habe er stets Kontakt gehalten.

Von Brasilien bis an die Lüner Höhe und ins Studium

Die Zwischenzeit bis heute hat Tobias Pöttker ganz sicher hervorragend genutzt. Zuerst in einem Kinderhort in Brasilien. Ein Projekt, das seine Baptistengemeinde in Königsborn unterstützt. Dann mit seiner sozialpädagogischen Ausbildung, und schließlich, im fließenden Anschluss daran, als Erzieher in der Awo-KiTa an der Lüner Höhe in Kamen. Parallel zur Vollzeit-Stelle dort studierte der junge Erzieher in Soest „Frühpädagogik und frühkindliche Entwicklung“. Seinen Bachelor-Abschluss hat er gerade erworben.

Das helfe ihm „ein bisschen mehr in die Tiefe zu sehen“, sagt er. Zum Beispiel bei der Beurteilung der sprachlichen Entwicklung der Kinder. Bei zweisprachig aufwachsenden Kindern etwa müsse man wissen, wie wichtig es für die Kleinen sei, zunächst in einer Sprache wirklich sicher zu werden.

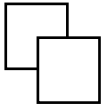
Nur wenn das gelinge, sei die Zweisprachigkeit später ein echter Vorteil. Bei seiner Arbeit in der KiTa auf der Lüner Höhe, bei der er noch bis Ende Juni tätig war, hat Tobias Pöttker als Gruppenleiter, vertretungsweise auch schon mal als Leitung, außerdem aber auch als „Sprachfachkraft“ gearbeitet.

15 Jahre ehrenamtliches Engagement als Basis

15 Jahre ehrenamtliches Engagement in der Arbeit Kindern runden sein eindrucksvolles berufliches Profil ab, das jetzt die Basis für eine so verantwortungsvolle Position bildet.

Das zentrale Ziel seiner Arbeit in den nächsten Jahren sieht Tobias Pöttker in einer KiTa, „die grundsätzlich offen und geprägt ist durch christliche Werte, vor allem durch Nächstenliebe“, betont er. Das fange beim spielerischen Umgang mit den anderen Kindern schon an. „Ich möchte – natürlich gemeinsam mit dem Team – erreichen, dass die Kinder lernen, den Frieden leben zu wollen.“ Schwer vorstellbar, dass es heute etwas Wichtigeres geben könnte.

Werner Wiggermann



Kindergartenwerk: Was ist das?



Am 1. August war es soweit: Unsere Kindertageseinrichtung „Gemeinsam unterm Regenbogen“ wurde ins Kindergartenwerk des Kirchenkreis Unna aufgenommen. Lange wurde diese Veränderung im Presbyterium, mit den Mitarbeiterinnen der KiTa und der Geschäftsführung des Kindergartenwerkes bedacht und diskutiert. Am Ende fiel die einstimmige Entscheidung, die Aufnahme ins Kindergartenwerk zu beantragen.

Was verändert sich durch den Trägerwechsel? Dienstvorgesetzte der Mitarbeitenden ist nun die Geschäftsführung des Kindergartenwerkes. Durch die Bündelung des (arbeits-)rechtlichen Knowhows und der Interes-

senvertretung gegenüber Stadt, Land und dem Evangelischen Fachverband der Tageseinrichtung für Kinder in Westfalen und Lippe (evta) wird eine kompetente und effektive Begleitung und Leitung der KiTas ermöglicht. Personalengpässe können im Verbund leichter ausgeglichen werden, vor allem durch „Springer-Kräfte“. Der Trägerwechsel ist also ein verwaltungstechnischer Schritt, der mehr Kompetenz für Mitarbeitende und Familien mit sich bringt. Dieses Fachwissen ist im Pfarramt heutzutage nicht mehr zu leisten.

Was verändert sich nicht durch die Aufnahme der KiTa ins Kindergartenwerk? Die KiTa ist und bleibt „unsere evangelische Heeren-Werver KiTa“. Die zuständigen Presbyteri-

umsmitglieder Doro von Plettenberg und Wilm Droste werden die Arbeit in der KiTa weiter begleiten. Sie werden unsere Interessen auch im Geschäftsführungsausschuss vertreten. Pfarrerin Mensing wird weiterhin die religionspädagogische Arbeit begleiten. Dazu gehören u. a. gemeinsame Gottesdienste und monatliche Besuche, zusammen mit Schaf Gottlieb.

Vielleicht mögen Sie auf der Homepage des Kindergartenwerkes stöbern und auf Entdeckungsreise gehen: <https://www.ev-kigawerk-unna.de>

Unter dem verheißungsvollen Motto des Werkes „Gemeinsam Zuversicht leben“ finden Sie auch unsere KiTa.

Ev. Kindertageseinrichtung

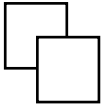


Und viele Stärken, die es sich zu entdecken lohnt: Leidenschaft, christliche Werte, Wir geben Nähe, Mitbestimmung, Gutes Essen, Kompetenz, Konzeptionelle Arbeit, Bedürfnisse berücksichtigen, Vielfalt ist Stärke, Vernetzung.

Andrea Mensing



Hüpfburg, Schminken, Torwandschießen, Dosenwerfen, Fischeangeln – es gab einiges zu erleben für die großen und kleinen Sommerfest-Gäste in unserer KiTa. Wer so viel in Aktion ist, braucht eine gute Verpflegung: Hotdog, Waffeln, Crêpes. Als besonderes Highlight fuhr der nostalgische Eiswagen der Kuh-Bar vor, einerseits ein kleines Dankeschön des Presbyteriums für's Durchhalten in einem besonderen KiTa-Jahr mit vielen Herausforderungen. Andererseits ein „Übergangsgeschenk“ in den Wochen des Trägerwechsels ins Kindergartenwerk.



Mut zur Hoffnung spenden

Die Diagnose einer schlimmen Krankheit, der Verlust des Arbeitsplatzes, Sorgen um die Entwicklung des eigenen Kindes, ein erdrückender Schuldenberg: Es gibt vieles, was die Menschen an einer positiven Zukunft zweifeln lässt. Wenn dann noch gesellschaftliche Krisen und Naturkatastrophen hinzukommen, dann werden viele jeglicher Hoffnung beraubt.

Dann braucht es Mut zur Hoffnung – was tagtäglich in diakonischer Arbeit geschieht! Wenn eine ehrenamtliche Begleiterin schwerkranke Menschen auf der Palliativstation besucht. Wenn der Berater im Arbeitslosenzentrum seinen Klienten zur 50. Bewerbung motiviert. Wenn die Mitarbeiterin der Ambulanten Erziehungshilfe einer verzweifelten Mutter Unterstützungssangebote aufzeigt. Wenn die Schuldnerberatung mit unzähligen Gläu-



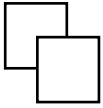
bigern telefoniert, um sie für einen Umschuldungsplan zu gewinnen.

Dabei geht es um das Engagement von Freiwilligen und hauptamtlich Mitarbeitenden, die diesen Mut zur Hoffnung sichtbar machen. Praktische Hilfe, konkrete Schritte und Unterstützung zur Selbsthilfe zeigen, wie Veränderungen möglich sind. Diakonisches Handeln will erreichen, dass alle die Motivation haben, auch in schweren Lebenslagen Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu bewahren.

Diakoniesammlung bis zum 9. Dezember

Mit Ihrer Spende sorgen Sie dafür, dass Menschen neue Hoffnung finden können, selbst in schwerster Zeit. Ihre Gabe können Sie auf das Konto der KD-Bank; IBAN DE 49 3506 0190 5102 5210 66 überweisen.

Danke für Ihre Unterstützung der vielfältigen Aufgaben der Diakonie! Ein Teil Ihrer Spende verbleibt in unserer Gemeinde für diakonische Aufgaben vor Ort. Danke auch, dass Sie damit Mut zur Hoffnung in die Welt tragen!



Kirchenwahl 2024

Alle vier Jahre ist in Westfalen Kirchenwahl. Am 18. Februar 2024 werden in den Kirchengemeinden die Presbyterien neu gewählt. Schon jetzt können sich Frauen und Männer aus den jeweiligen Gemeinden mit der Idee befassen, ob sie ins Rennen gehen möchten.

„GEMEINDE BEWEGEN“ lautet auch diesmal das Motto der Kirchenwahlen. Denn wer Lust hat, sich im Presbyterium einer Kirchengemeinde zu engagieren, der kann tatsächlich etwas bewegen. Das Presbyterium ist das Leitungsgremium einer Kirchengemeinde. Es ist für die Gestaltung und Ausrichtung des Gemeindelebens verantwortlich, fungiert als Arbeitgeber für die hauptamtlich Mitarbeitenden und trägt die Verantwortung für Haushalt und Finanzen.

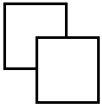
Im Presbyterium agieren die ehrenamtlichen Presbyterinnen/Presbyter und die Pfarrerinnen/Pfarrer gemeinsam und auf Augenhöhe. Dafür muss zugegebenermaßen Freizeit investiert werden. Es gibt aber auch Anerkennung, Wertschätzung und Gestaltungsmöglichkeiten. Gefragt sind Freude am gemeinsamen Einsatz, Interesse und Know-how für einzelne Aspekte der Gemeindeleitung und



gemeinde
bewegen

Lust auf Verantwortung. Im Mittelpunkt steht das Evangelium: Interesse und Offenheit für theologische Fragestellungen sind daher für jede Kandidatur erste Voraussetzung.

Voraussetzungen für die Kandidatur sind Mitgliedschaft in einer Gemeinde der Ev. Kirche von Westfalen, Volljährigkeit und Alter unter 75 Jahren. Bei Interesse einfach Kontakt zur/m Pfarrer*in, Presbyterium oder Gemeindebüro aufnehmen. Es können auch Kandidaten vorgeschlagen werden. Wahlvorschläge – ein Vorschlag muss jeweils von fünf wahlberechtigten Mitgliedern der Gemeinde mit ihrer Unterschrift unterstützt werden – können bis Anfang Dezember dieses Jahres in den Gemeinden eingereicht werden.



Erst Weggang, dann Beförderung: Willkommen zurück, Silja!



Der Schock saß. Da lag plötzlich eine Einladungskarte zum Abschied von Silja Poschmann auf dem Tisch. Nach mehreren Jahrzehnten in den Wohneinrichtungen für Menschen mit körperlichen und geistigen Handicaps der Perthes-Stiftung sollte jetzt Knall auf Fall das Ende kommen.

Das Haus Mühlbach ist ohne sie einfach unvorstellbar. Silja Poschmann leitete die Einrichtung als jüngste der beiden Wohneinrichtungen nicht einfach nur. Sie war mit Herz und Seele dabei. Sie sprudelte über vor guten

Ideen, war immer auf das Wohl und Wehe der Bewohner und ihrer Kolleginnen und Kollegen bedacht. Sie organisierte, rang mit den Bürokratien, fand Lösungen, Auswege und Umwege. Gerade als es mit der Coronapandemie besonders prekär wurde. Es ist vor allem ihr zu verdanken, dass unzählige Ehrenamtliche dem Haus über ewig lange Zeiten treu sind und hier regelmäßig viel Energie und Leidenschaft für die Bewohnerinnen und Bewohner investieren.

Am Ende dann auch noch die ganz große Katastrophe: Ein Feuer im

Friedrich-Pröbsting-Haus. Todesopfer. Der absolute Ausnahmezustand mit Verzweiflung, Fassungslosigkeit und Schmerz. Auch hier war sie ununterbrochen zur Stelle, zerteilte sich in mehrere Teile, um zu trösten, zu organisieren, mit anzupacken.

Das sollte jetzt einfach so vorbei sein? Alle hatten einen riesigen Kloß im Hals, als sich ehemalige Wegbegleiter, Kolleginnen und Kollegen, Bewohnerinnen und Bewohner, Freunde und Familie im Innenhof des Hauses Mühlbach tatsächlich zu ihrer Abschiedsfeier trafen. Keiner konnte es so richtig glauben.

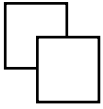
Die „Mühlbachler“ hatten einen Baum mit Fotos von sich selbst geschmückt. Als Andenken. Einige wollten partout nicht von ihrer Seite weichen und hat-

ten sichtbare Panik, dass sie tatsächlich einfach fortgeht. Da wurde es für Silja Poschmann dann doch mehr als schwer, noch die Fassung zu bewahren. Die Augen füllten sich mit Tränen. Die Stimme stockte, als sie mit einer kleinen Rede Bilanz zu ziehen versuchte.

Nur wenige Tage später dann die Erlösung für alle: „Ich bleibe!“, schrieb Silja Poschmann. Mehr noch: „Ab sofort werde ich die stellv. Einrichtungsleitung für den gesamten Wohnverbund übernehmen, zusätzlich wird Marius Baumann ab dem 1. Juli als Bereichsleitung für das Haus Mühlbach zuständig sein.“ Gott sei's gelobt. Willkommen zurück, Silja!

Katja Burgemeister





„Komm rüber“: 7 Wochen ohne Alleingänge Ausblick auf die Fastenzeit

„Komm rüber! Sieben Wochen ohne Alleingänge“: Dieses Motto begleitet die Zeit vom 14. Februar bis 1. April 2024.

Dazu schreibt Ralf Meister, Landesbischof in Hannover und Botschafter der Aktion „7 Wochen Ohne“: „Wie schaue ich auf mein Leben, das hin- und herschwingt zwischen mir und den anderen, den anderen und mir? Auf welche Alleingänge kann ich verzichten? Wo brauche ich die Einsamkeit und das stille Nachdenken?“

Die Wochenthemen dieses Fastenkalenders führen vom „Miteinander gehen“ über das Miteinander mit den Liebsten, mit Fremdem, mit der Schöpfung und der weiten Welt zum Miteinander mit den mir Anvertrauten und mit Gott. Manches wird Ihnen nahe sein, während anderes Sie Überwindung kosten mag. Abschweifen in das Alleinsein ist erwünscht, Aufbruch auch: ‚Komm rüber!‘ Denn Segen ist an das Aufbrechen gebunden, nicht an das Verharren.

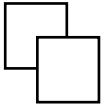
Neue Gedanken wagen, der anderen Meinung ohne Furcht begegnen – das macht reich. Freuen wir uns auf die Herausforderung! Fastenzeit ist kein



Verzicht um des Verzichts willen. Sie führt uns zu neuen Erfahrungen, im Alleinsein und im Miteinander.“

Schön, wenn Sie dabei sind!

Hinweise auf Andachten zum Fastenthema sowie Fastengruppen werden Sie zu gegebener Zeit auf den Homepages der Kirchengemeinden, im Monatsblatt und in der Presse finden.



Verabschiedung in der Kita

Ein Lachen verzaubert die Kinder



Claudia Esche in der Kirche. Im Anschluss gab es einen Umtrunk mit Weggefährten und Verwandten vor der Kirche und sogar eine Kabarett-Einlage.

Die erste Begegnung mit ihr war blutig. Ich hatte als Vierjährige gerade halb erfolgreich versucht, mir den kleinen Finger an der Schnalle einer 70er-Jahre-Latzhose abzureißen. Kurz vor dem Heulkampf schaute mich das freundlichste Gesicht der Welt auf dem Flur des Kindergartens an und sagte ganz ruhig: „Alles wird gut!“

Ruhig blieb Claudia Esche immer – selbst dann, wenn wir Kinder sie brachial in eine Indianerin verwandelten. Oder wenn wir uns bei der Umgestaltung des Außenbereichs mit riesigen Kantsteinen die Daumen zerquetsch-

ten und Fingernägel nur noch an Fäden herabbaumelten. Und: Sie war die beste Rapunzel aller Zeiten auf unserem Holzturm mit dem schönsten Bubikopf, den ich jemals gesehen habe. Das Großartigste an ihr ist aber bis heute ihr Lachen: Offen, warmherzig und rettungslos ansteckend.

44 Jahre lang hat sie damit ganze Generationen von Kita-Kindern verzaubert. Ab 1979 im Anerkennungsjahr im Kindergarten an der Mittelstraße. Nach der Fusion dann in der Kita an der Pröbstingstraße. Dazwischen liegt eine ganze Kindergartenlandschaft im Umbruch. „Das hat sich wahnsinnig

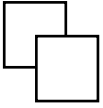


verändert“, resümiert Claudia Esche. „Ich würde trotzdem immer wieder den Beruf wählen, auch wenn vieles nicht immer leicht war.“ Was früher mit Dreijährigen begann und längstens bis zum Mittag dauerte, umfasst heute Ganztagsbetreuung. Zuletzt betreute Claudia Esche die Gruppe der Kinder von sechs Monaten bis drei Jahren. „Das war großartig, sie lernen in der Kita alles von Grund auf und man ist mit den Eltern ganz nah

dran an dieser Entwicklung. Auch wenn man immer in Beobachtungsbereitschaft bleiben musste.“ Besonders schön ist es für sie, wenn sie viele ihrer früheren Schützlinge im Dorf trifft, denn „einige sind wieder hierher zurückkommen und es ist toll, wenn ich sie zufällig auf dem Gemeindefest sehe und erlebe, was aus ihnen geworden ist“.

Katja Burgemeister





Mit unzähligen helfenden Händen Kirchcafé feiert 15-Jähriges



Die ersten Teller im Café im Alten Pfarrhaus füllten sich vor 15 Jahren mit Erdbeertorte in allen Variationen. Seitdem sind Tausende Kuchen, Torten, Waffeln und Brötchen direkt gegenüber der Ev. Kirche in Heeren-Werve aufgetürmt worden – für Tausende von Gästen. Keine Frage: Das Kirchcafé der Ev. Kirchengemeinde ist ein Erfolgskonzept. Für den guten Zweck, ganz und gar mit „helfenden Händen“ ehrenamtlich gestemmt.

Für so viel ehrenamtliches Engagement gab es ein Jubiläumssessen

für alle freiwilligen Helfer. Ein Büffet stand bereit und ein kleines Quiz drehte sich rund um die Geschichte des Kirchcafés – von den ältesten und jüngsten Helfern bis zu den häufigsten Vornamen im Caféteam. Vor allem aber standen „Kirche, Kaffee und Klönen“ und im Mittelpunkt – ganz getreu der Gründungsidee.

Der Vorschlag kam bei einer Gemeindeberatung spontan auf. Doch bis es im Juni 2008 so weit war, brauchte es noch zwei Jahre, um „Kirche, Kaffee und Klönen“ unter einen Hut zu bekommen. Im Dorf fehlte genau das. Fünf Ehrenamtliche machten den Anfang und hauchten dem Café Leben

ein. Längst ist das Café-Team auf 30 Helferinnen und Helfer aller Altersklassen angewachsen. Dazu gehören nicht nur die „Küchen-Dienstler“, die Kaffee und Kuchen inzwischen bei gutem Wetter auch im Freien servieren. Es gibt auch eine große Zahl von „heimlichen“ Bäckerinnen und Bäckern, die seit vielen Jahren leckere Gaumenfreuden zaubern und spenden.

Das Café lebt aber vor allem von seinem Publikum – und das ist mehr als vielseitig. Längst gibt es langjährige Stammgäste, darunter etliche feste Gruppen wie die Kartenspielerinnen, die Fahrradgruppen, ein Teddykurs, Lehrerinnen, Turngruppen oder

Stammtische. Viele halten spontan mit dem Rad oder beim Spaziergang an, weil sie das Schild vor der Tür sehen. Andere feiern hier ihr Geburtstags-Kränzchen oder wählen das Kirchcafé für Klassentreffen.

Möglichkeiten gibt es dafür genug, denn jede Woche gibt es vier Öffnungszeiten. Das Team organisiert sich dafür in vier Gruppen und trifft sich alle zwei Monate zur Vollversammlung, um Dienstpläne zu erstellen und neue Ideen etwa für besondere Dekorationen zu sammeln. Ein Mal im Jahr gibt es auch gemeinsame Unternehmungen mit Essen, Radfahren oder gemütlichem Klönen.



Die Erlöse des Cafés kommen übrigens von Beginn an der Kindertagesstätte und der Jugendarbeit der Ev. Kirchengemeinde zugute. Darüber hinaus erfüllt das Café einen weiteren „guten Zweck“. Hier kommen unterschiedliche Generationen zusammen, die sich im sonstigen Gemeindeleben womöglich nicht begegnen würden. Die „Älteren“ sind die Gäste, die „Jüngeren“ bewirten. Und das Café bündelt ein beeindruckendes ehren-

amtliches Engagement, das sich weiterhin über Verstärkung freut.

Wer sich selbst überzeugen oder mitmachen will: Das Kirchcafé hat donnerstags vormittags von 9-11 Uhr sowie donnerstags, freitags & samstags von 15-17.30 Uhr im Alten Gemeindehaus an der Heerener Straße 147 geöffnet.

Katja Burgemeister



Liebevolle Grabmomente



Ein Spaziergang über unseren Friedhof lohnt sich immer, auch ohne traurigen Anlass. Wer dabei genauer hinabschaut, entdeckt sogar Aufmunterndes und Erheiterndes. Wenn der Verstorbene etwa lässig noch aus dem Grab mit „Ich bin dann mal weg...“ grüßt. Einem anderen wird ein Bagger entsprechend der einstigen Berufsbestimmung mit auf die Reise gegeben. Und wieder eine andere muss auf den Springbrunnen auch im Tod nicht verzichten.





Flora vor der Schulklasse



Besuch in der Altenstube



Nachmittag mit den Katejumenen



Treffen mit dem TAK



Besuch in der KiTa



bei der Fragezeichengruppe



Erntedankfest mit Gästen aus Tabata und Unna



Besuch in Hamburg



Kwaheri (Auf Wiedersehen) Heeren-Werve



Als Letzter gekommen - als Erster gegangen :-)

Besuch aus Tabata
23.09.-07.10.2023

Flora Mwangusa
und Daudi Mutemi
besuchten Heeren-
Werve.

Nach zwei ereignis-
reichen Wochen
sind alle gesund
wieder zu Hause
angekommen.

Gemeindefest 2023

